



BGW
Berufsgenossenschaft
für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege



BGW-DAK Stress-Monitoring 2001

Überblick über die Ergebnisse einer
BGW-DAK-Studie zum Zusammenhang
von Arbeitsbedingungen und Stressbe-
lastung in ausgewählten Berufen

Der Bericht wurde im Auftrag der BGW erstellt durch:

**Hans-Dieter Nolting, Judith Berger, Désirée Niemann und
Guido Schiffhorst**

**IGES Institut für Gesundheits- und
Sozialforschung GmbH**

Wichmannstr. 5, D-10787 Berlin,
Tel. 030 - 230 80 90, Fax 030 - 230 80 911,
e-mail: iges@iges.de

und

Hartmut O. Genz

**BGW Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege**

Pappelallee 35/37
22089 Hamburg
Tel.: 040 - 20207 960; Fax: 040 - 20207 916

und

Martin Kordt

**DAK Gesundheitsmanagement
DAK Hauptgeschäftsstelle**

Nagelsweg 27 - 35
20097 Hamburg
Tel.: 040 - 2396 2649; Fax: 040 - 2396 1550

Bezugsquellen für den Bericht:

**BGW Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege
Bereich Gesundheits- und Mobilitätsmanagement**

Pappelallee 35/37
22089 Hamburg
Tel.: 040 - 20207 960; Fax: 040 - 20207 916

**DAK Gesundheitsmanagement
DAK Hauptgeschäftsstelle**

Nagelsweg 27 - 35
20097 Hamburg
Tel.: 040 - 2396 2649; Fax: 040 - 2396 1550
Mat.-Nr.: W 403-20015

Inhalt

1	Ausgangspunkt und Ziele	5
2	Der Fragebogen für das „Stress-Monitoring“	6
2.1	Arbeitsbedingte Stressoren.....	6
2.2	Stressreaktionen und gesundheitsbezogene Lebensqualität ..	7
2.3	Moderatoren der Stressreaktion	8
2.4	Ärztliche Behandlungen in den zurückliegenden 12 Monaten.	9
2.5	Arbeitsunfälle in den zurückliegenden 12 Monaten	9
2.6	Merkmale der Berufstätigkeit und des Arbeitsplatzes.....	10
2.7	Soziodemographie	10
3	Methodik des BGW-DAK Stress-Monitorings	10
3.1	Stichproben	10
3.2	Rücklauf	13
3.3	Ausschluss von Befragten ohne Geschlechts- oder Altersangaben	14
3.4	Korrektur der Berufsgruppenzugehörigkeit	14
4	Ergebnisse des BGW-DAK Stress-Monitorings.....	17
4.1	Methodik der Darstellung der Ergebnisse zu den Stressreaktionen (SMQ).....	17
4.2	Belastetheit	18
4.3	Psychosomatische Beschwerden	20
4.4	Psychische Gesundheit	22
4.5	Physische Gesundheit	24
4.6	Arbeitsunfälle	26
4.6.1	Alle Unfallereignisse.....	26
4.6.2	Meldepflichtige Unfälle mit Arbeitsunfähigkeit von vier oder mehr Tagen Dauer	28
5	Fazit	30

6	Ergebnisse der Messung arbeitsbedingter Stressoren (KFZA)	31
6.1	Methodik der Darstellung der Ergebnisse zu den arbeitsbedingten Stressoren	31
6.2	Ergebnisse der zehn Berufsgruppen mit besonders ausgeprägten Stressreaktionen	33
6.2.1	Sozialarbeiter/innen	33
6.2.2	Kindergärtner/innen, Erzieher/innen	34
6.2.3	Fach- und Berufsschullehrer/innen	35
6.2.4	Altenpfleger/innen	36
6.2.5	Köche/Köchinnen	37
6.2.6	Hilfsarbeiter/innen	38
6.2.7	Raum-, Hausratreiniger/innen	39
6.2.8	Pfortner/innen	40
6.2.9	Bürofachkräfte	41
6.2.10	Krankenschwestern/ -pfleger	42
6.3	Ergebnisse der übrigen Berufsgruppen und Betriebsarten....	43
6.4	Ergebnisse zu den arbeitsbedingten Stressoren geordnet nach KFZA-Faktoren	50
7	Anhang: Fragebogen	61

1 Ausgangspunkt und Ziele

Die BGW entwickelt im Rahmen des Projekts „Prävention arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren“ neue Konzepte und Maßnahmen, die einen Beitrag zur Umsetzung des erweiterten Präventionsauftrages der Unfallversicherungsträger (§ 14 SGB VII) leisten werden.

Ein Modul dieses Projekts ist die Entwicklung eines Fragebogens zur Ermittlung des Ausmaßes von Stressreaktionen sowie der Verbreitung von stressverursachenden Arbeitsbedingungen bei den Beschäftigten in verschiedenen Berufsgruppen bzw. Betriebsarten. Dieser Fragebogen zur Durchführung von arbeitsweltbezogenen „Stress-Monitorings“ wurde im Sommer und Herbst 2000 im Rahmen einer schriftlichen Umfrage in Zusammenarbeit mit der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK) erprobt. Zielgruppen waren Beschäftigte aus 23 Berufsgruppen bzw. Betriebsarten, die unter den Versicherten der BGW sowie zum Teil auch der DAK besonders stark vertreten sind.

Die BGW beabsichtigt im Laufe des Jahres 2001 ein spezifisches Präventionsangebot gegen arbeitsbedingten Stress zu entwickeln, das sich zunächst auf eine oder zwei besonders belastete Berufsgruppen konzentrieren soll. Neben der Erprobung des Fragebogens war es daher Ziel der Umfrage, eine Priorisierung der untersuchten Gruppen im Hinblick auf den Bedarf an Präventionsmaßnahmen gegen arbeitsbedingten Stress vorzunehmen.

Der vorliegende Kurzbericht informiert zunächst in knapper Form über den Aufbau des Fragebogens und die Methodik der Umfrage. Anschließend werden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt.

2 Der Fragebogen für das „Stress-Monitoring“

Der Fragebogen umfasst sechs DIN A 4 Seiten und enthält Fragen zu folgenden Themenbereichen:

1. Arbeitsbedingte Stressoren
2. Stressreaktionen und gesundheitsbezogene Lebensqualität
3. Moderatoren der Stressreaktion
4. Ärztliche Behandlungen in den zurückliegenden 12 Monaten
5. Arbeitsunfälle in den zurückliegenden 12 Monaten
6. Merkmale der Berufstätigkeit und des Arbeitsplatzes
7. Soziodemographie

2.1 Arbeitsbedingte Stressoren

Um valide Informationen über arbeitsbedingte Stressoren zu erhalten, wurde auf den „Kurz-Fragebogen zur Arbeitsanalyse (KFZA)“ von *Prümper, Hartmannsgruber* und *Frese* (1995)¹ zurückgegriffen. Dabei handelt es sich um eine Zusammenstellung von Items aus verschiedenen, zumeist seit langem eingeführten Fragebogeninstrumenten zur Arbeitsanalyse. Der KFZA wurde entwickelt, um ein möglichst kurzes und ökonomisch einsetzbares Instrument zur Charakterisierung von Arbeitsplätzen bzw. Arbeitsbelastungen zu erhalten.

Der KFZA erfasst bei zufriedenstellenden Item- und Skalenwerten die folgenden zehn Faktoren/Skalen:

1. Handlungsspielraum (Items B5/1, /2, /3)
2. Vielseitigkeit der Arbeit (Items B5/4, /5, /6)
3. Ganzheitlichkeit der Arbeit (Items B5/7, /8)
4. Zusammenarbeit (Items B5/12, /13, /14)
5. Qualitative Arbeitsbelastung (Items B5/15, /16)
6. Quantitative Arbeitsbelastung (Items B5/17, /18)

¹ Prümper, J., Hartmannsgruber, K. & Frese, M. (1995). KFZA – Kurz-Fragebogen zur Arbeitsanalyse. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 39 (3), 125-132.

7. Arbeitsunterbrechungen (Items B5/19, /20)
8. Umgebungsbelastungen (Items B5/21, /22)
9. Information und Mitsprache (Items B5/23, /24)
10. Betriebliche Leistungen (Items B5/25, /26).

Neben den genannten Skalen sind Fragen zur Arbeitszeit und zur Zahl der Überstunden von zentraler Bedeutung für die Interpretation von Stressreaktionen, die ebenfalls im KFZA vorgesehen sind (Items B1, B2).

2.2 Stressreaktionen und gesundheitsbezogene Lebensqualität

Stressreaktionen werden durch folgende Skalen gemessen:

Belastetheit: Die vier Items (C 12) bilden zum einen den Sachverhalt ab, dass Personen mit hohen Arbeitsbelastungen häufig auch nach der Arbeit nicht „abschalten“ können, sondern sich mental weiter mit Problemen der Arbeit auseinandersetzen. Ferner wird generell nach Ermüdung und Erschöpfung am Feierabend gefragt. Das Gefühl der Belastetheit kann als eine frühe Stressreaktion gewertet werden, die sich unter Umständen schon vor dem Auftreten von psychischen oder körperlichen Symptomen manifestiert. Die Items wurden dem Nationalen Befragungs-Survey (dritte Welle) entnommen, einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage, die 1991 im Rahmen der Deutschen Herz-Kreislauf-Präventionsstudie (DHP) durchgeführt wurde². Theoretisch bestehen Ähnlichkeiten zu dem von *Mohr*³ entwickelten Konstrukt der Gereiztheit/Belastetheit.

Körperliche und Allgemeinbeschwerden/psychosomatische Beschwerden: Psychosomatische Beschwerden sind eine typische Stressreaktion. Sie werden mit der „Beschwerden-Liste“ von *Zerssen*⁴ gemessen (C 13), die erhebt, wie stark jemand unter 24 einzelnen Beschwerden leidet. Aus den Antworten lässt sich eine Skala berechnen, die Werte zwischen 0 und 72

² GCP-Study-Group (1988): The German Cardiovascular Prevention Study (GCP): Design and methods. *European Heart Journal*, 9, 1058-1066.

Hoffmeister, H., Hoeltz, J., Schön, D., Schröder, E. & Güther, B. (1988). Nationaler Untersuchungs-Survey und regionale Untersuchungs-Surveys der DHP, Bd. I. DHP-Forum, Heft 1/88, Bonn.

³ Mohr, G. (1986): Die Erfassung psychischer Befindensbeeinträchtigungen bei Industriearbeitern. Frankfurt/M.: Lang.

Mohr, G. (1991): Fünf Subkonstrukte psychischer Befindensbeeinträchtigungen bei Industriearbeitern: Auswahl und Entwicklung. In: S. Greif, E. Bamberg & N. Semmer (Hrsg.): *Psychischer Stress am Arbeitsplatz*. S. 91-119. Göttingen: Hogrefe.

⁴ Zerssen, D. v. (1976). *Die Beschwerden-Liste*. Manual. Weinheim: Beltz Test Gesellschaft.

annehmen kann und das Gesamtausmaß der psychosomatischen Beschwerden beschreibt.

Psychische Gesundheit und physische Gesundheit: Der Gesundheitszustand bzw. die gesundheitsbezogene Lebensqualität wird mit dem „SF-36 Fragebogen zum Gesundheitszustand“⁵ gemessen (C 1 bis C 11). Der SF-36 ist ein mehrdimensionales Instrument zur Messung des Konstrukts der gesundheitsbezogenen Lebensqualität. Er umfasst acht Unterskalen (Körperliche Funktionsfähigkeit, Rollenverhalten wegen körperlicher Funktionsbeeinträchtigung, Schmerzen, Allgemeine Gesundheitswahrnehmung, Vitalität und körperliche Energie, Soziale Funktionsfähigkeit, Rollenverhalten wegen seelischer Funktionsbeeinträchtigung, Psychisches Wohlbefinden), die getrennt voneinander bzw. zu zwei Dimensionen (Psychische Gesundheit, Physische Gesundheit) zusammengefasst ausgewertet werden können.

Der SF-36 ist bereits in mehreren wissenschaftlichen Studien zur Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Arbeitsbelastungen bzw. arbeitsbedingtem Stress und gesundheitlichen Folgen eingesetzt worden⁶.

Für alle drei Skalen gilt, dass Vergleichsdaten für die Bevölkerung der Bundesrepublik verfügbar sind: Vergleichsdaten zur Belastetheit stehen aus dem Nationalen Befragungs-Survey der Deutschen Herz-Kreislauf-Präventionsstudie aus dem Jahr 1991 zur Verfügung. Die Beschwerde-Liste und der SF-36 wurden im Rahmen des Bundes-Gesundheitssurveys 1998 eingesetzt. Bei der Auswertung der Daten des Stress-Monitorings wird auf diese bevölkerungsrepräsentativen Vergleichsdaten zurückgegriffen (vgl. Abschnitt 4).

2.3 Moderatoren der Stressreaktion

Quantitativ und qualitativ identische Stressoren führen nicht automatisch zu vergleichbaren Stressreaktionen bei den Beschäftigten. Stressreaktionen können in Anzahl und Intensität durch vielfältige Persönlichkeits- und Umgebungsfaktoren moderiert werden⁷.

⁵ Bullinger, M. & Kirchberger, I (1998). SF-36 Fragebogen zum Gesundheitszustand. Göttingen: Hogrefe.

⁶ Lerner, D.J., Levine, S., Malspeis, S. & D'Agostino, R.B. (1994). Job strain and health-related quality of life in a national sample. *American Journal of Public Health*, 84 (10), 1580-1585.

Cheng, Y., Kawachi, I., Coakley, E.H., Schwartz, J. & Colditz, G. (2000). Association between psychosocial work characteristics and health functioning in American women: prospective study. *British Medical Journal*, 320, 1432-1436.

⁷ vgl. Frese, M. & Semmer, N. (1991): Stressfolgen in Abhängigkeit von Moderatorvariablen: Der Einfluss von Kontrolle und sozialer Unterstützung. In: S. Greif,

Da es nicht möglich ist, das gesamte Spektrum möglicher Moderatoren im Rahmen des Stress-Monitorings zu berücksichtigen, beschränkt sich die Erhebung auf zwei arbeitsspezifische Aspekte sowie drei Fragen aus dem privaten Bereich:

1. Soziale Rückendeckung/Unterstützung seitens der Vorgesetzten und Kollegen (Items B 5/9, /10, /11; Quelle: KFZA)
2. Zufriedenheit mit der Arbeit im allgemeinen (Item B 6)
3. Leben in fester Partnerschaft (Item A 8)
4. Zahl und Altersbereich der Kinder (Item B 7)
5. Alleinerziehend (Item B 8)

Darüber hinaus lassen sich aus den Variablen des KFZA weitere potentielle Moderatorvariablen (z.B. Aufgabenvielfalt und Entscheidungsspielraum) berechnen.

2.4 Ärztliche Behandlungen in den zurückliegenden 12 Monaten

Eine wichtige Kontrollvariable zur Bewertung von Stressreaktionen bzw. deren Arbeitsbedingtheit ist das Vorhandensein von chronischen bzw. behandlungsbedürftigen Krankheiten. Bei chronisch Kranken sind Stressreaktionen möglicherweise durch die Krankheit bedingt.

In Frage C 15 wird daher eine Liste von 16 Krankheiten (mit der Möglichkeit weitere Krankheiten handschriftlich einzutragen) präsentiert und gefragt, ob man deshalb in den zurückliegenden 12 Monaten in ärztlicher Behandlung war.

2.5 Arbeitsunfälle in den zurückliegenden 12 Monaten

Gefragt wurde nach jeglicher Art von Unfällen bei der Arbeit, also auch kleineren Unfällen, die nicht zu einer Arbeitsunfähigkeit geführt haben.

Falls ein Unfall bejaht wurde, sollte ferner angegeben werden, ob man wegen dieses Unfalls vier Tage oder länger, einen bis höchstens drei Tage oder überhaupt nicht arbeitsunfähig war.

Die gleiche Frage ist auch im Rahmen der Untersuchung zum DAK-BGW Krankenpflegereport gestellt worden.

2.6 Merkmale der Berufstätigkeit und des Arbeitsplatzes

Zur formalen Beschreibung der Arbeitssituation der Befragten wird nach dem Beruf bzw. der aktuellen Berufstätigkeit (A 1), der Art des Unternehmens (A 2) und dem eigenen Arbeitsbereich (A 4) gefragt. Ferner wird die Zahl der Beschäftigten des Unternehmens erhoben (A 3).

2.7 Soziodemographie

Als soziodemographische Variablen werden Geschlecht, Alter und Schulbildung (Items A5, A6, A7) erhoben.

3 Methodik des BGW-DAK Stress-Monitorings

Das Stress-Monitoring wurde von der BGW in Kooperation mit der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK) durchgeführt. Die Befragungen erfolgten auf postalischem Wege im Sommer und Herbst 2000.

3.1 Stichproben

Die Stichproben wurden teilweise auf der Basis des BGW-Strukturschlüssels gezogen und teilweise auf der Basis der Berufsgruppenangaben der Versicherten der DAK.

Die DAK erhält im Rahmen der jährlichen Sozialversicherungsmeldungen der Arbeitgeber u.a. auch Informationen über die Berufsgruppenzugehörigkeit ihrer Mitglieder (verschlüsselt nach dem Berufsgruppenschlüssel der Bundesanstalt für Arbeit). Ausgehend von diesen Daten können Versichertenstichproben gezogen und gezielt angeschrieben werden. Diese Art der Stichprobenziehung ist mit Erfolg bereits bei der Befragung von Pflegekräften für den DAK-BGW Krankenpflegereport 2000⁸ angewandt worden.

⁸ Nolting, H.-D., Berger, J., Fütterer, B., Schiffhorst, G., Kordt, M. & Genz, H. O. (2000): DAK-BGW Gesundheitsreport 2000 Krankenpflege. Hamburg, Deutsche Angestellten Krankenkasse/Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege.

Nolting, H.-D., Berger, J., Schiffhorst, G., Kordt, M. & Genz, H. O.: Psychischer Stress als Risikofaktor für Arbeitsunfälle im Krankenhaus (zur Publikation eingereicht).

Eine Reihe von für die BGW zentralen Berufsgruppen lassen sich über die Mitgliederdaten der DAK jedoch nur unzureichend erfassen, weil sie entweder überwiegend nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung sind (Ärzte, Apotheker) oder weil ihr Anteil an den DAK-Mitgliedern sehr klein ist (Friseure, Schädlingsbekämpfer). Deshalb wurde als ein zweites Verfahren der Stichprobenziehung eine Zufallsauswahl aus den bei der BGW versicherten Betrieben gemäß dem Strukturschlüssel der BGW vorgenommen.

Aus den beiden Verfahren resultiert ein wichtiger Unterschied im Hinblick auf die Durchführung der Umfrage:

- Die Stichproben der DAK erhielten den Fragebogen an ihre Privatadresse zugesandt.
- Bei den Stichproben der BGW erfolgte die Zusendung an die Adresse des Unternehmens/Arbeitgebers. In fünf Fällen war der Unternehmer selbst Adressat der Befragung (Ärzte, Apotheker, Heilpraktiker, Masseure und Tierärzte). In vier Fällen (Friseure, Werkstätten für behinderte, Gefährdetenhilfe, Dialysezentren) sollten die Unternehmer den Fragebogen an ihre Beschäftigten verteilen. Die Sendungen enthielten dementsprechend eine größere Zahl von Fragebögen.

Die Stichproben der BGW wurden nur einmalig angeschrieben. Die DAK-Stichproben erhielten drei Wochen nach der Erstaussendung ein Erinnerungsschreiben mit einem neuen Fragebogenexemplar. Tabelle 1 zeigt die Stichproben, die in die Untersuchung einbezogen wurden.

Tabelle 1: Stichproben des Stress-Monitorings (grau: Stichproben der DAK)

Code	Berufsgruppe, Betriebsart	Stichprobenumfang (brutto)	Versand durch	Bemerkungen
A	Ärzte (praktische Ärzte sowie Allgemeinmediziner)	1.018	BGW	
B	Apothekenhelferinnen	1.000	DAK	
C	Apotheker	1.026	BGW	
D	Bürofachkräfte	1.000	DAK	
E	Fachschul-, Berufsschul-, Werklehrer	1.000	DAK	
F	Friseure	3.015	BGW	1.005 Betriebe, je 3 Fragebögen
G	Gesundheitssichernde Berufe (Schädlingsbekämpfer)	815	BGW	
H	Heilpraktiker	1.133	BGW	
J	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	1.000	DAK	
K	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	1.000	DAK	
L	Köche	1.000	DAK	
M	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	1.000	DAK	
N	Masseure	978	BGW	
O	Medizinallaboranten	1.000	DAK	
P	Pförtner, Hauswarte	1.000	DAK	
Q	Raum-, Hausratreiniger	1.000	DAK	
R	Sozialarbeiter, Sozialpfleger, Heimleiter, Sozialpädagogen	3.000	DAK	
S	Sprechstundenhelfer	1.000	DAK	
T	Tierärzte (nur Großtiere)	1.179	BGW	
U	Gefährdetenhilfe (Mitarbeiter der Einrichtung)	1.075	BGW	215 Betriebe je 5 Fragebögen
V	WfB	1.020	BGW	204 Betriebe je 5 Fragebögen
W	Angest. i. Dialysezentren	2.325	BGW	465 Betriebe je 5 Fragebögen
Summe (versandte Fragebögen)		27.584		

3.2 Rücklauf

Tabelle 2 zeigt den Rücklauf der Befragung. Die ausgesandten Stichproben wurden um bekannt gewordene Fehlläufer bereinigt (falsche Adressen, Personen nicht mehr berufstätig, Einrichtungen geschlossen usw.).

Tabelle 2: Rücklauf des Stress-Monitorings (bereinigt um Fehlläufer)

Code	Berufsgruppe, Betriebsart	Stichprobenumfang (bereinigt um Fehlläufer)	Rücklauf	Rücklaufquote
A	Ärzte (praktische Ärzte sowie Allgemeinmediziner)	1.015	426	42,0%
B	Apothekenhelferinnen	982	407	41,4%
C	Apotheker	1.026	177	17,3%
D	Bürofachkräfte	979	373	38,1%
E	Fachschul-, Berufsschul-, Werklehrer	989	420	42,5%
F	Friseure	3.005	326	10,8%
G	Gesundheitssichernde Berufe (Schädlingsbekämpfer)	812	190	23,4%
H	Heilpraktiker	1.132	239	21,1%
J	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	970	271	27,9%
K	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	992	432	43,5%
L	Köche	972	305	31,4%
M	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	990	445	44,9%
N	Masseure	975	243	24,9%
O	Medizinallaboranten	990	370	37,4%
P	Pförtner, Hauswarte	982	351	35,7%
Q	Raum-, Hausratreiniger	980	325	33,2%
R	Sozialarbeiter, Sozialpfleger, Heimleiter, Sozialpädagogen	2.936	1263	43,0%
S	Sprechstundenhelfer	992	357	36,0%
T	Tierärzte (nur Großtiere)	1.174	271	23,1%
U	Gefährdetenhilfe (Mitarbeiter der Einrichtung)	1.047	263	25,1%
V	WfB	1.015	327	32,2%
W	Angest. i. Dialysezentren	2.320	460	19,8%
Gesamt (versandte Fragebögen)		27.275	8.241	30,2%

Die Rücklaufquoten bewegen sich zwischen 45 % (Krankenschwestern) und nur knapp 11 % (Friseure). Sieht man von den Ärzten ab (Rücklaufquote 42 %), so liegen die Rückläufe bei den BGW-Stichproben im Durchschnitt niedriger als bei den DAK-Stichproben.

Dieser Unterschied im Rücklauf dürfte zum erheblichen Teil auf die unterschiedliche Art der Felderschließung zurückzuführen sein: Personen, die den Fragebogen an ihre Privatadresse erhalten haben, waren offenbar eher bereit, an der Untersuchung teilzunehmen. Ferner ist es nicht auszuschließen, dass Fragebögen, die an Unternehmen geschickt wurden, gar nicht an die Mitarbeiter weitergeleitet wurden.

Außerdem ist generell zu berücksichtigen, dass eine unbekannte Zahl von ausgesandten Fragebögen an Personen gegangen ist, die zum Zeitpunkt der Befragung gar nicht mehr in dem betreffenden Beruf tätig waren oder wo die angeschriebenen Einrichtungen nicht mehr existierten (z. B. bei ABM-Projekten). 309 solcher Fehlläufer sind an BGW, DAK oder IGES zurückgesandt worden. Es ist jedoch anzunehmen, dass die tatsächliche Zahl der Fehlläufer erheblich höher liegt.

Insgesamt ist die Umfrage aus unserer Sicht auch hinsichtlich des Rücklaufs als Erfolg zu werten: Bei sechs Berufsgruppen liegt der Rücklauf über 40 %, bei weiteren sieben über 30 %, was für eine schriftliche Befragung einer „unvorbereiteten“ Population ausgesprochen gute Quoten sind.

3.3 Ausschluss von Befragten ohne Geschlechts- oder Altersangaben

Bei der Analyse des Rücklauf zeigte sich, dass bei 120 Befragten keine Angaben zu Alter oder Geschlecht vorlagen, so dass sie von den weiteren Analysen ausgeschlossen wurden. Die in den folgenden Kapiteln dargestellten Ergebnisse beruhen somit auf den Angaben von 8.121 Befragten.

3.4 Korrektur der Berufsgruppenzugehörigkeit

Die Berufsgruppen-Stichproben sind aufgrund der Informationen in den Verwaltungsdatenbeständen der BGW bzw. DAK gezogen worden. Diese Daten sind jedoch erfahrungsgemäß fehlerbehaftet bzw. sind nicht immer auf dem aktuellen Stand. Der Fragebogen des Stress-Monitorings enthält daher auch eine Frage nach der derzeit tatsächlich ausgeübten Berufstätigkeit (A 1).

Für die Auswertung wurden die Stichprobenzugehörigkeiten der Befragten mit ihren Freitextangaben zur tatsächlichen Berufstätigkeit abgeglichen. Dies führte insbesondere bei den Ärzten zu einer erheblichen Umschichtung: 119 Befragte waren bei der BGW als Ärzte verzeichnet und ange-

schrieben worden, sind aber – nach eigenen Angaben - tatsächlich Apotheker. Darüber hinaus gab es in nahezu allen Berufsgruppen einzelne Fehlzuordnungen, die korrigiert wurden.

Von der Umschichtung aufgrund der Angaben zur tatsächlichen Berufstätigkeit wurden lediglich die drei Betriebsarten (Gefährdetenhilfe, Werkstätten für Behinderte, Dialysezentren) ausgenommen, weil seitens der BGW Interesse an einer betriebsartenbezogenen Betrachtung besteht. Das heißt: Diese drei Stichproben sind weiterhin hinsichtlich der Berufsgruppen heterogen zusammengesetzt. Die ausgewiesenen Ergebnisse sind daher als betriebsartenbezogen zu verstehen.

Ferner wurden zwei zusätzliche Gruppen gebildet:

- Zum einen wurden die Altenpfleger als eigenständige Berufsgruppe extrahiert (aufgrund der Angaben zur ausgeübten Tätigkeit), weil sie für die BGW von besonderem Interesse sind. Die Altenpfleger sind im Berufsgruppenschlüssel der Bundesanstalt für Arbeit der Gruppe *Sozialarbeiter, Sozialpfleger, Heimleiter, Sozialpädagogen* zugeordnet. Diese Stichprobe war in der Untersuchung übergewichtet worden (3.000 Befragte statt der sonst angeschriebenen 1.000), um solche Untergliederungen vornehmen zu können.
- Zum anderen wurden Befragte ausgesondert, die angaben, dass sie zum Zeitpunkt der Befragung wegen Berentung, Arbeitslosigkeit, Erziehungsurlaub oder anderen Gründen keiner Erwerbsbeschäftigung (mehr) nachgingen.

Tabelle 3 zeigt die resultierende Verteilung der 8.121 Befragten über die neu zugeordneten (korrigierten) Berufsgruppen und die drei Betriebsarten.

Tabelle 3: Datenbasis des Stress-Monitorings mit korrigierten Berufsgruppen

Code	Berufsgruppe, Betriebsart	Befragte	Anteil an Gesamt
A	Ärzte (praktische Ärzte sowie Allgemeinmediziner)	285	3,5%
B	Apothekenhelferinnen	381	4,7%
C	Apotheker	296	3,6%
D	Bürofachkräfte, Kaufleute, Verwaltung	517	6,4%
E	Fachschul-, Berufsschul-, Werklehrer	465	5,7%
F	Friseure	322	4,0%
G	Gesundheitssichernde Berufe (Schädlingsbekämpfer)	189	2,3%
H	Heilpraktiker	241	3,0%
J	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	217	2,7%
K	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	622	7,7%
L	Köche	294	3,6%
M	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	562	6,9%
N	Masseure	258	3,2%
O	Medizinallaboranten	373	4,6%
P	Pförtner, Hauswarte	356	4,4%
Q	Raum-, Hausratreiniger	238	2,9%
R	Sozialarbeiter, Sozialpfleger, Heimleiter, Sozialpädagogen	577	7,1%
S	Sprechstundenhelfer	324	4,0%
T	Tierärzte (nur Großtiere)	278	3,4%
U	Gefährdetenhilfe (Mitarbeiter der Einrichtung)	195	2,4%
V	WfB	308	3,8%
W	Angest. i. Dialysezentren	456	5,6%
X	Altenpfleger	261	3,2%
Y	Z.Z. nicht berufstätig	106	1,3%
Gesamt (versandte Fragebögen)		8.121	100,0%

4 Ergebnisse des BGW-DAK Stress-Monitorings

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zu den untersuchten Stressreaktionen sowie die Angaben zu Arbeitsunfällen dargestellt. Eine summarische Darstellung der Ergebnisse zu den Arbeitsbedingungen auf Basis des Kurz-Fragebogens zur Arbeitsanalyse (KFZA) findet sich in Abschnitt 6.

4.1 Methodik der Darstellung der Ergebnisse zu den Stressreaktionen (Standardisierte Morbiditäts Quotienten, SMQ)

Ein zentrales Ziel der Untersuchung ist die Ermittlung von Berufsgruppen, die vergleichsweise ausgeprägte Stressreaktionen aufweisen. Bei Vergleichen von Berufsgruppen im Hinblick auf gesundheitliche Parameter ist zu beachten, dass Unterschiede in der soziodemographischen Zusammensetzung (Geschlecht und Alter) die Ergebnisse stark beeinflussen können. Beispielsweise ist zu erwarten, dass in Berufsgruppen mit niedrigerem Durchschnittsalter der Beschäftigten die Zahl der körperlichen und Allgemeinbeschwerden geringer ist als in Berufsgruppen mit höherem Durchschnittsalter.

Um den Einfluss des soziodemographischen Aufbaus der untersuchten Berufsgruppen aus der Betrachtung auszublenden, werden im folgenden sogenannte *Standardisierte Morbiditäts Quotienten* (SMQ) ausgewiesen.

Die SMQ sind folgendermaßen zu verstehen: Der Wert 100 entspricht jeweils dem Durchschnitt der berufstätigen Bevölkerung der Bundesrepublik. Werte von über oder unter 100 sind Abweichungen vom Bevölkerungsdurchschnitt, die sich auch als prozentuale Abweichungen interpretieren lassen.

Beispiel: Für die Apotheker errechnet sich bei den psychosomatischen Beschwerden ein SMQ von 79. Das bedeutet: Das Ausmaß psychosomatischer Beschwerden liegt bei den Apothekern um 21 % **unter** dem Durchschnitt der berufstätigen Bevölkerung in der Bundesrepublik.

Umgekehrt verhält es sich bspw. bei den Köchen mit einem SMQ von 151. Das bedeutet: Das Ausmaß psychosomatischer Beschwerden liegt bei den Köchen um 51 % **über** dem Durchschnitt der berufstätigen Bevölkerung in der Bundesrepublik.

Die *Standardisierten Morbiditäts Quotienten* (SMQ) wurden folgendermaßen berechnet: Für den SF 36 und die Beschwerde-Liste stehen bevölkerungsbezogene Referenzdaten aus dem Bundesgesundheits-Survey 1998 zur Verfügung. Für die Skala Belastetheit stehen Referenzdaten aus dem Nationalen Befragungs-Survey der Deutschen Herz-Kreislauf Präventionsstudie aus dem Jahr 1991 zur Verfügung. Auf der Grundlage dieser

bevölkerungsrepräsentativen Datenbestände wurden alters- und geschlechtsspezifische Referenzwerte errechnet. Dabei wurden nur berufstätige Personen berücksichtigt. Mit diesen Referenzwerten wurden anschließend die Werte der Berufsgruppen des Stress-Monitorings indirekt standardisiert. Im letzten Schritt werden die beobachteten Werte einer Berufsgruppe an ihren indirekt standardisierten Werten relativiert und mit 100 multipliziert.

Lediglich die Ergebnisse zur Häufigkeit von Arbeitsfällen werden als unstandardisierte Rohwerte ausgewiesen. Die Darstellung erfolgt hier als Abweichung vom Durchschnitt aller untersuchten Berufsgruppen.

In allen Graphiken sind die im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt günstigeren Werte jeweils grün eingezeichnet. Ungünstigere Werte werden in folgender Abstufung dargestellt: blaue Säulen kennzeichnen geringfügig ungünstigere Werte, hell-rote Säulen eindeutig ungünstigere Werte und rote Säulen stark ungünstigere Werte.

4.2 Belastetheit

Beim Indikator Belastetheit erreichen alle untersuchten Gruppen Werte, die über dem Bundesdurchschnitt liegen.

Ein Grund dafür könnte allerdings sein, dass die Referenzwerte für die berufstätige Bevölkerung der Bundesrepublik aus dem Jahr 1991 stammen. Möglicherweise hat das Niveau der Belastetheit in den neun Jahren seit Durchführung des Nationalen Befragungs-Surveys der Deutschen Herz-Kreislauf Präventionsstudie insgesamt zugenommen, so dass die Referenzwerte des Jahres 1991 für heutige Verhältnisse zu niedrig sind.

Andere Erklärungen für die durchweg überdurchschnittlichen Werte könnten jedoch auch sein, dass entweder die im BGW-DAK Stress-Monitoring untersuchten Berufsgruppen tatsächlich eine durchgängig überdurchschnittliche Belastetheit aufweisen oder dass sich vorwiegend stärker belastete Personen an der Umfrage beteiligt haben.

Da sich die Frage nicht entscheiden lässt, sollte sich die Interpretation der Ergebnisse auf den Vergleich der Berufsgruppen untereinander konzentrieren.

Bei der Belastetheit ragen acht Gruppen besonders hervor. Drei Gruppen haben Werte von etwa 30 % über dem Bevölkerungsdurchschnitt:

- Altenpfleger/innen
- Kindergärtner/innen, Erzieher/innen
- Krankenschwestern, -pfleger

Fünf weitere Gruppen weisen Belastetheitswerte von etwa 25 % über dem Bevölkerungsdurchschnitt auf:

- Raum-, Hausratreiniger/innen
- Sozialarbeiter/innen
- Bürofachkräfte, Verwaltungskräfte
- Fachschul-, Berufsschullehrer/innen
- Köche

Relativ am günstigsten ist die Situation bei den Heilpraktikern, Masseuren, Schädlingsbekämpfern, Friseuren und Apothekern.

Abbildung 1: Belastetheit (BGW-Stichproben)

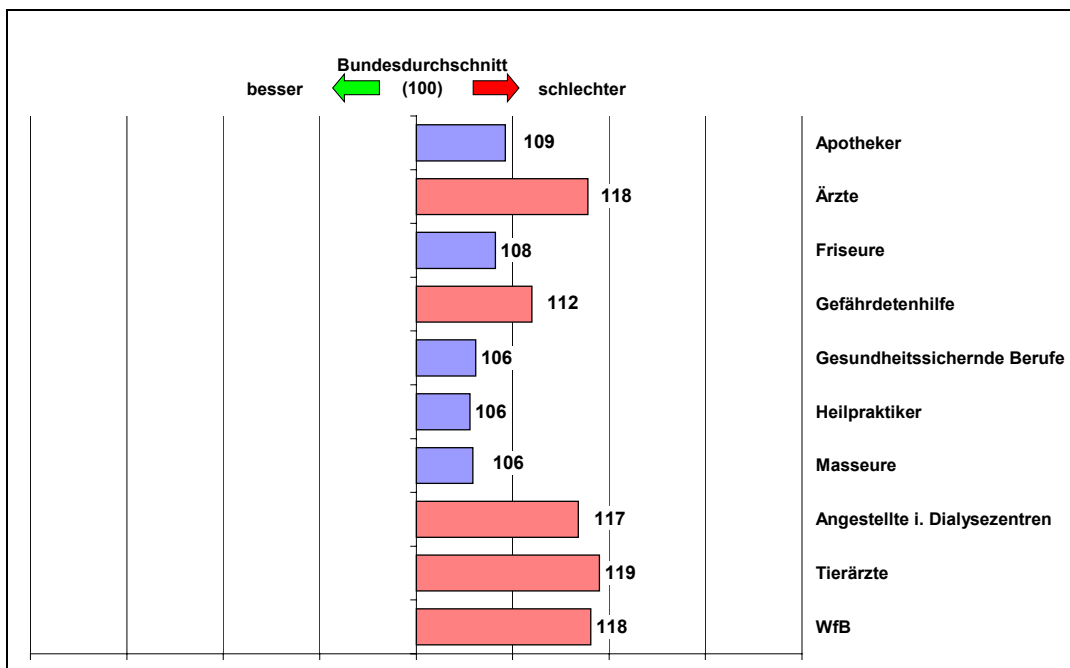
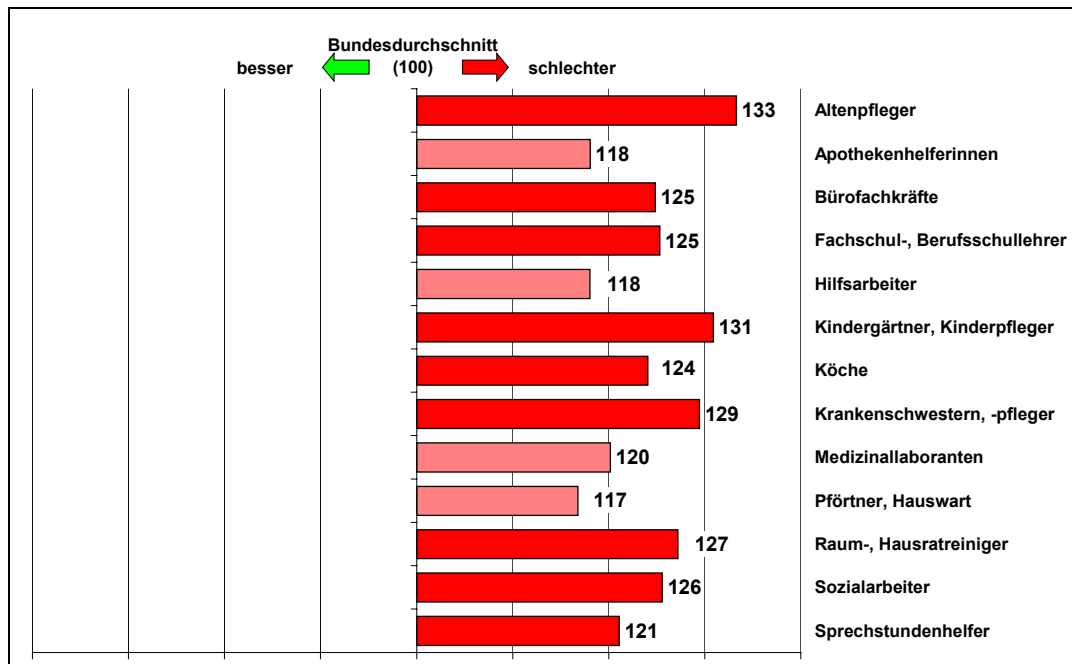


Abbildung 2: Belastetheit (DAK-Stichproben)



4.3 Psychosomatische Beschwerden

Beim Indikator psychosomatische Beschwerden sind die Referenzwerte für die berufstätige Bevölkerung aktuelleren Datums (1998), weshalb die Ergebnisse auch im Hinblick auf Unterschiede zu den Erwerbstätigen der Bundesrepublik interpretiert werden können.

Stark überdurchschnittliche Werte zeigen sich vor allem bei den DAK-Stichproben. Zwischen 40 % und etwa 50 % über dem Bundesdurchschnitt liegen die Gruppen:

- Pförtner, Hauswarte
- Raum-, Hausratreiniger/innen
- Köche/innen
- Hilfsarbeiter/innen
- Altenpfleger/innen

Deutlich erhöhte Werte zeigen ferner die

- Bürofachkräfte, Verwaltungskräfte

- Kindergärtner/innen, Erzieher/innen
- Mitarbeiter/innen in Werkstätten für Behinderte
- Krankenschwestern/ -pfleger

Teilweise deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegen die Gruppen:

- Heilpraktiker
- Apotheker
- Ärzte
- Tierärzte

Der Indikator „psychosomatische Beschwerden“ zeigt einen ausgeprägten sozialen Gradienten: Die Beschäftigte in den wenig qualifizierten Berufen leiden besonders stark und die aus den rein akademischen Berufen unterdurchschnittlich unter psychosomatischen Beschwerden.

Abbildung 3: Psychosomatische Beschwerden (BGW-Stichproben)

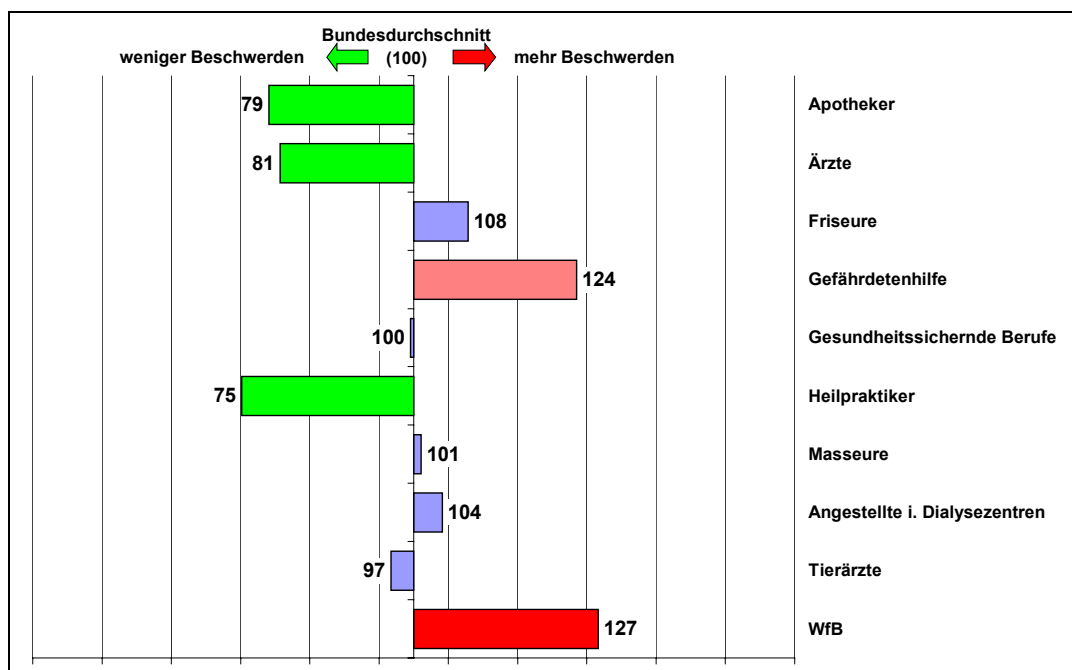
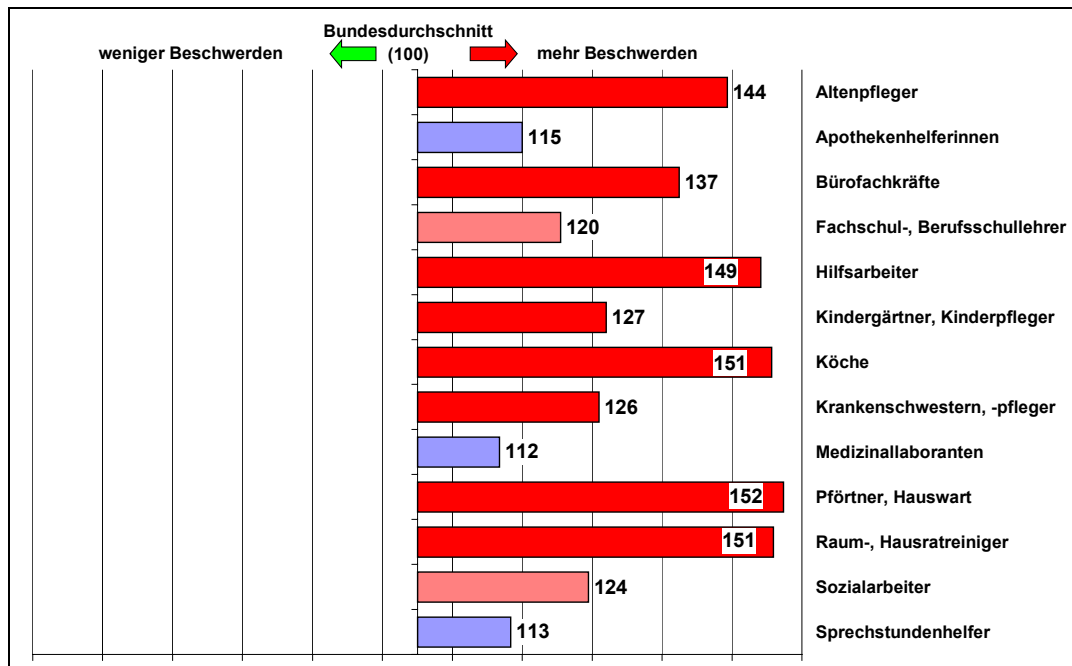


Abbildung 4: Psychosomatische Beschwerden (DAK-Stichproben)



4.4 Psychische Gesundheit

Beim Indikator „psychische Gesundheit“ (aus dem SF-36) sind die Abweichungen zum Bevölkerungsdurchschnitt insgesamt weniger stark ausgeprägt als bei den psychosomatischen Beschwerden. Dies ist insofern nicht überraschend, als hier nicht nur das Vorhandensein von Beschwerden einfließt, sondern auch der Grad der Beeinträchtigung des alltäglichen Lebens infolge von psychischer Verstimmung.

Auch bei diesem Indikator zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den untersuchten Gruppen. Besonders stark belastet sind:

- Altenpfleger/innen
- Bürofachkräfte, Verwaltungskräfte
- Köche
- Sozialarbeiter/innen

Als weitere auffällige Gruppen sind zu nennen:

- Fachschul-, Berufsschullehrer/innen
- Hilfsarbeiter/innen

- Raum-, Hausratreiniger/innen
- Kindergärtner/innen, Erzieher/innen
- Pförtner, Hauswarte
- Mitarbeiter/innen in Werkstätten für Behinderte

Etwas günstiger als im Bundesdurchschnitt ist die Situation bei den Friseuren, Gesundheitssichernden Berufen (Schädlingsbekämpfer), Heilpraktikern und Apothekern.

Abbildung 5: Psychische Gesundheit (BGW-Stichproben)

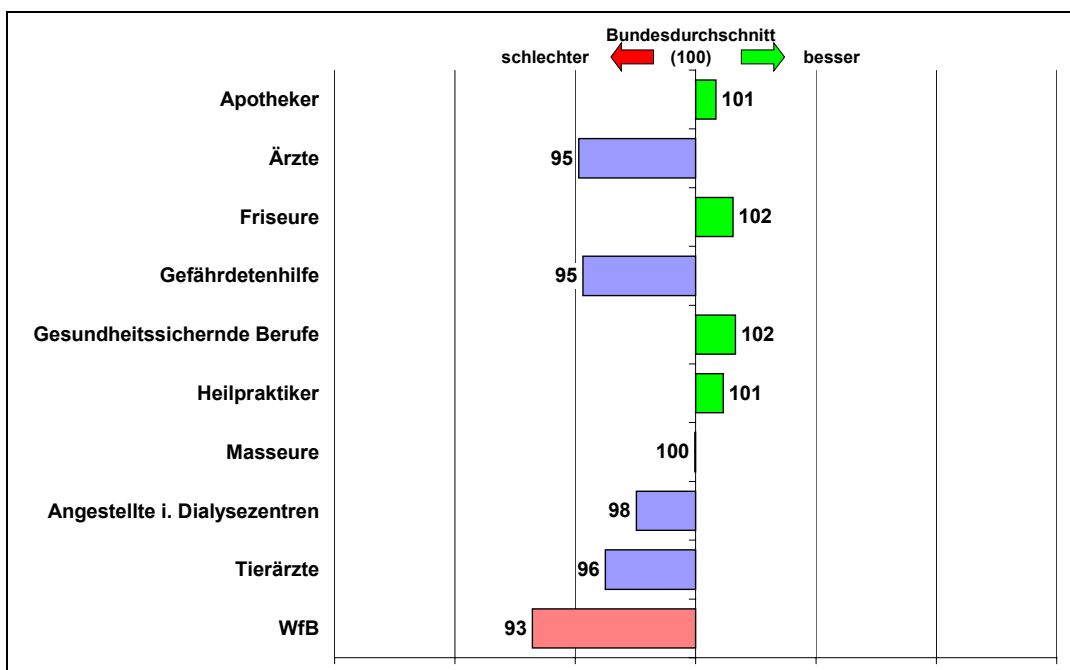
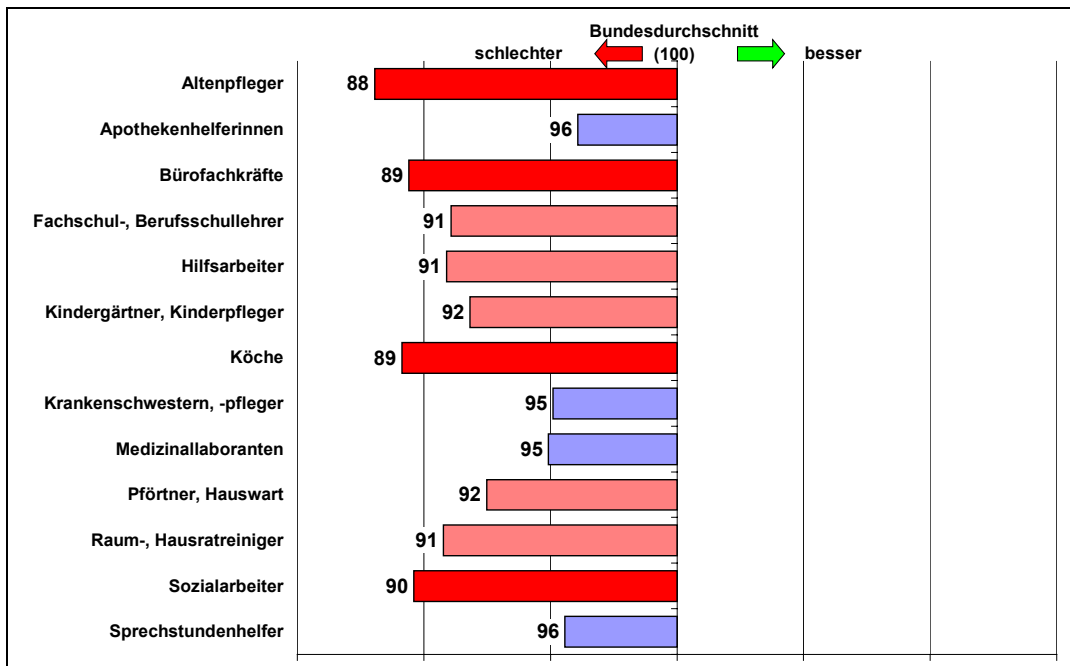


Abbildung 6: Psychische Gesundheit (DAK-Stichproben)



4.5 Physische Gesundheit

Die „physische Gesundheit“ ist nur bedingt als Indikator für Stress anzusehen, weil hier vor allem das Vorhandensein von körperlichen Krankheiten einfließt, die zu Beeinträchtigungen der Lebensqualität beitragen.

Gruppen mit schlechterem Gesundheitszustand als der Durchschnitt der berufstätigen Bevölkerung sind:

- Raum-, Hausratreiniger/innen
- Pförtner, Hauswarte
- Altenpfleger
- Hilfsarbeiter
- Köche

Die übrigen Gruppen liegen etwa am Durchschnitt oder weisen eine überdurchschnittlich gute körperliche Gesundheit auf.

Abbildung 7: Physische Gesundheit (BGW-Stichproben)

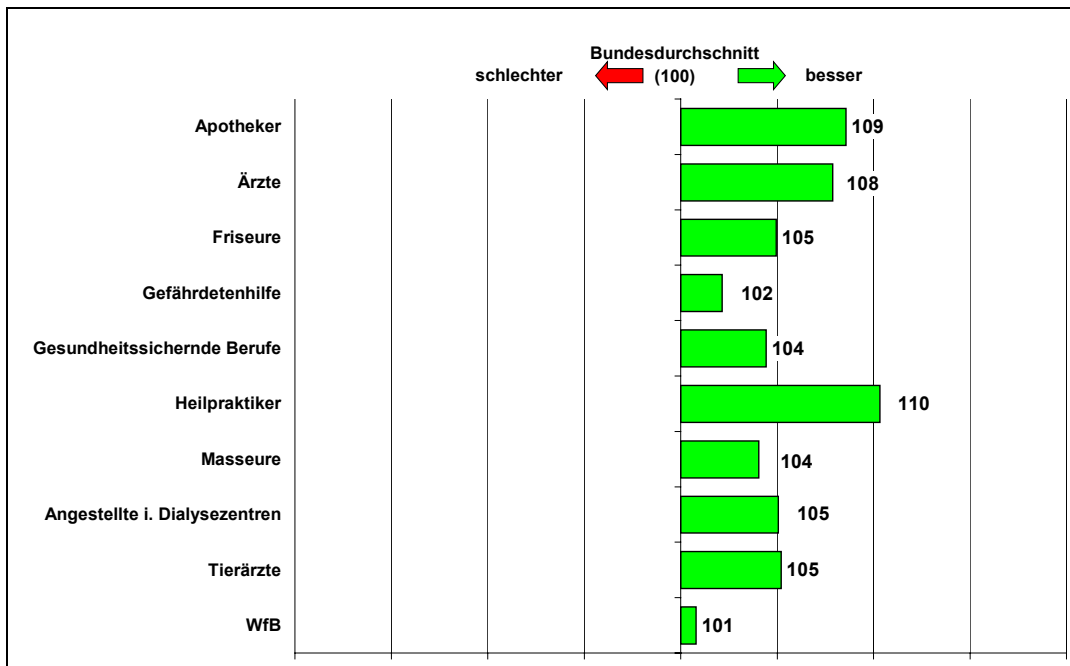
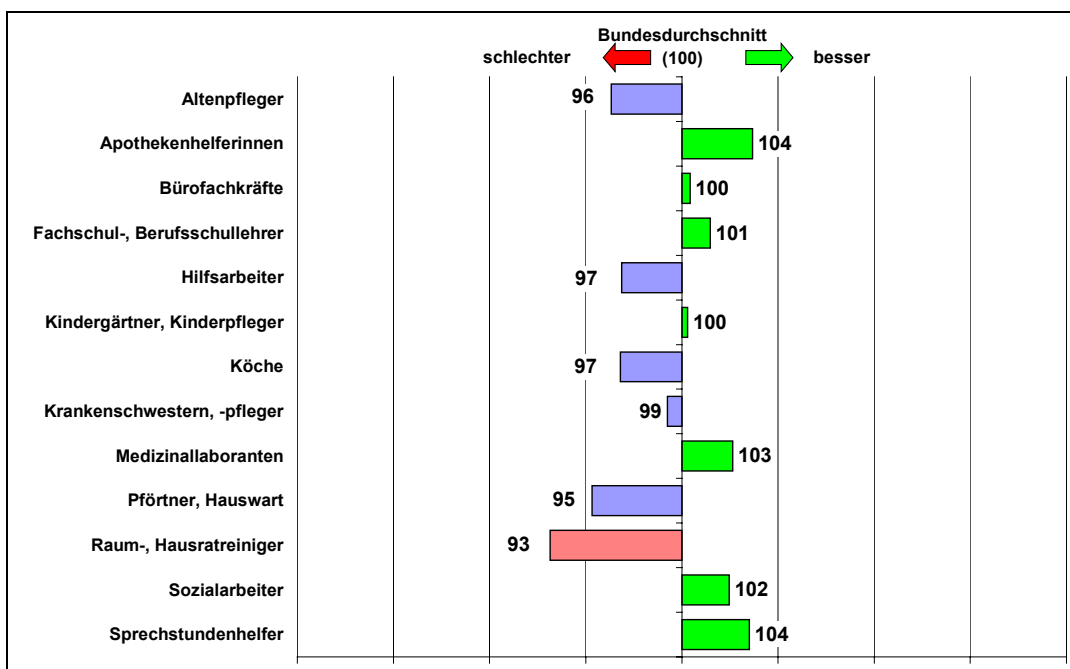


Abbildung 8: Physische Gesundheit (DAK-Stichproben)



4.6 Arbeitsunfälle

Im folgenden werden die Ergebnisse zu der Frage nach Unfällen bei der Arbeit in den vorangehenden 12 Monaten berichtet. Ausgewertet wird zum einen der Anteil von Befragten, der überhaupt ein Unfallereignis hatte (auch geringfügige Unfälle, die nicht zu Arbeitsunfähigkeit führten). Ergänzend wird der Anteil von Beschäftigten mit einem meldepflichtigen Unfall (vier oder mehr Tage Arbeitsunfähigkeit) ausgewertet.

Die Ergebnisse zu jeder Berufsgruppe werden als Abweichung vom Gesamtmittelwert aller 23 untersuchten Gruppen dargestellt.

4.6.1 Alle Unfallereignisse

Die mittlere Unfallhäufigkeit über alle untersuchten Berufsgruppen und Betriebsarten beträgt 24,2 %. D. h. im Durchschnitt hatten 24,2 % der Beschäftigten in den vorangehenden 12 Monaten ein Unfallereignis.

Bei gesonderter Betrachtung der einzelnen Gruppen zeigen sich teilweise erhebliche Unterschiede. Massiv über dem Durchschnitt liegen:

- Tierärzte/innen
- Köche/innen

Bei den Tierärzten hatten 56 % ein Unfallereignis, bei den Köchen waren es 49 % (Abweichung vom Durchschnitt: 32 bzw. 25 Prozentpunkte).

Überdurchschnittlich von Unfallereignissen betroffen sind auch:

- Pförtner, Hauswarte
- Hilfsarbeiter/innen
- Friseure
- Mitarbeiter/innen in Werkstätten für Behinderte
- Altenpfleger

Besonders günstig stellen sich die Apotheker, Ärzte, Bürofachkräfte, Fachschul- und Berufsschullehrer, Sozialarbeiter und Apothekenhelfer dar.

Abbildung 9: Abweichung vom Gesamtdurchschnitt im Anteil Befragter mit Unfall in den zurückliegenden 12 Monaten (Alle Unfallereignisse, BGW-Stichproben)

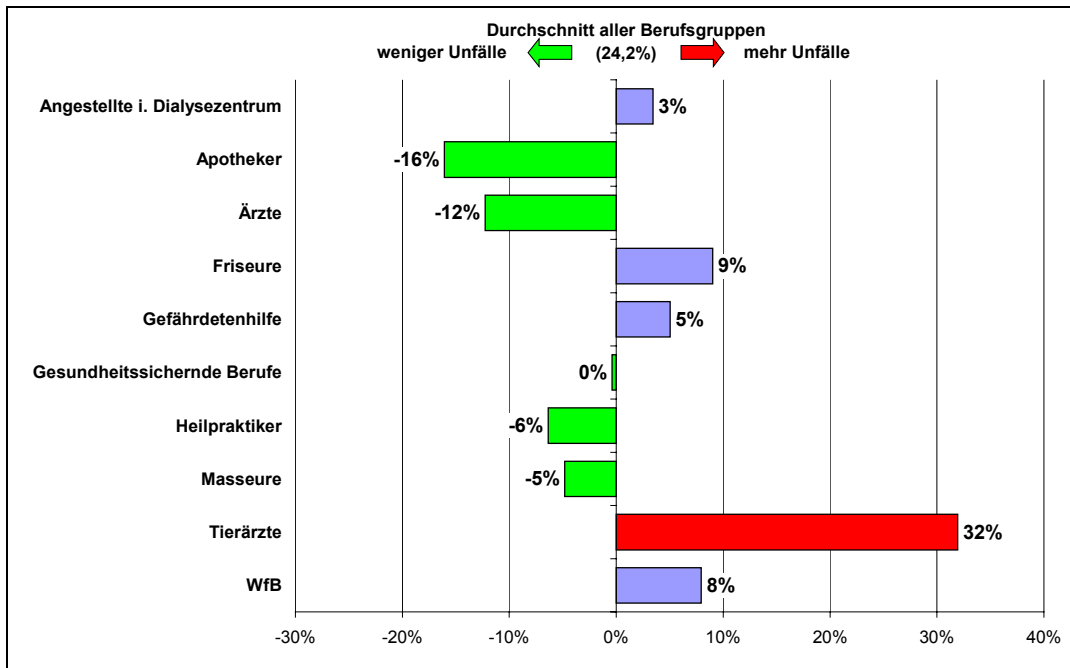
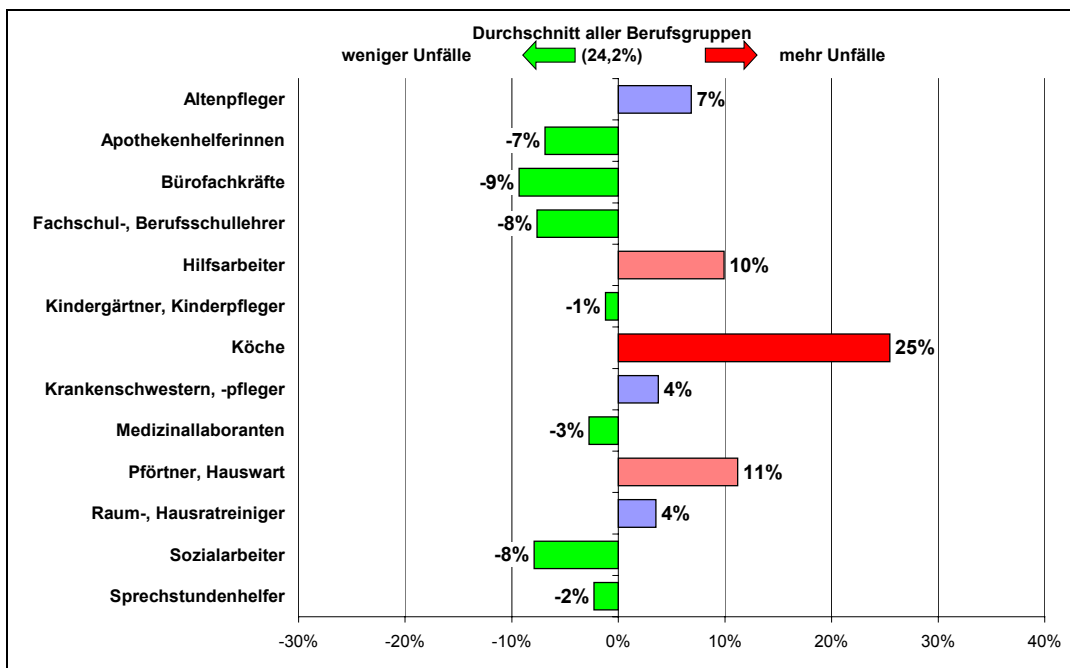


Abbildung 10: Abweichung vom Gesamtdurchschnitt im Anteil Befragter mit Unfall in den zurückliegenden 12 Monaten (Alle Unfallereignisse, DAK-Stichproben)



4.6.2 Meldepflichtige Unfälle mit Arbeitsunfähigkeit von vier oder mehr Tagen Dauer

Die mittlere Häufigkeit von meldepflichtigen Arbeitsunfällen über alle untersuchten Berufsgruppen und Betriebsarten beträgt 4,0 %. D. h. im Durchschnitt hatten 4,0 % der Beschäftigten in den vorangehenden 12 Monaten einen Unfall mit vier oder mehr Tagen Arbeitsunfähigkeit.

Bei den meldepflichtigen Unfällen gibt es gegenüber den Unfallereignissen insgesamt kleinere Verschiebungen in der Reihenfolge. Am stärksten betroffen sind:

- Hilfsarbeiter/innen
- Köche/innen

Über dem Durchschnitt liegen ferner:

- Tierärzte/innen
- Raum-, Hausratreiniger/innen
- Altenpfleger/innen
- Pförtner, Hauswarte/innen

Abbildung 11: Abweichung vom Gesamtdurchschnitt im Anteil Befragte mit Unfall in den zurückliegenden 12 Monaten (Meldepflichtige Unfälle, BGW-Stichproben)

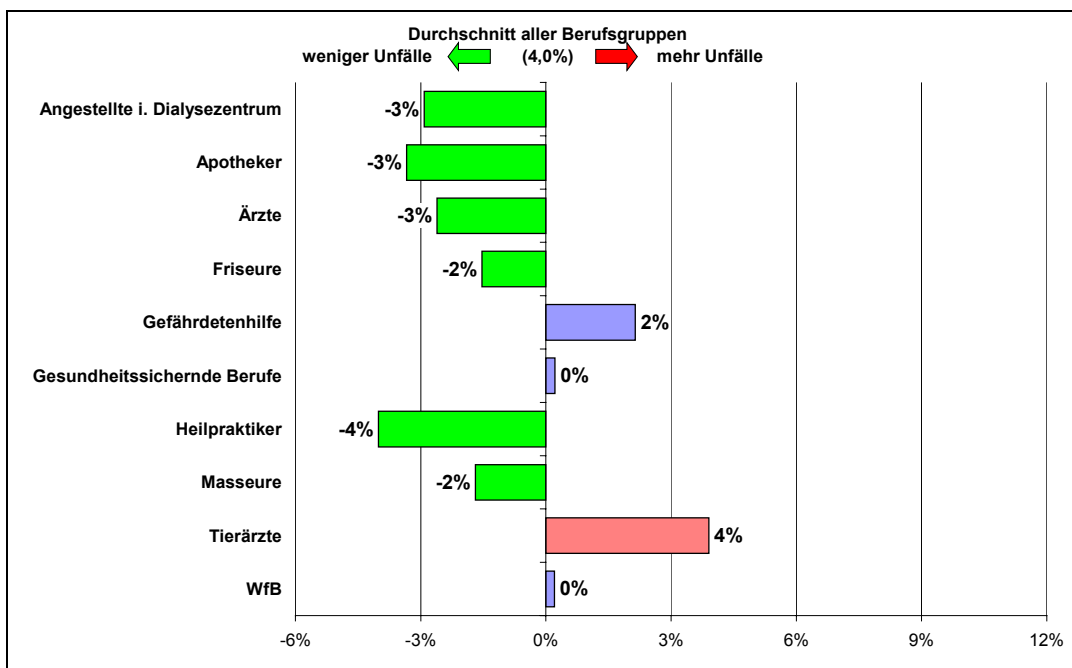
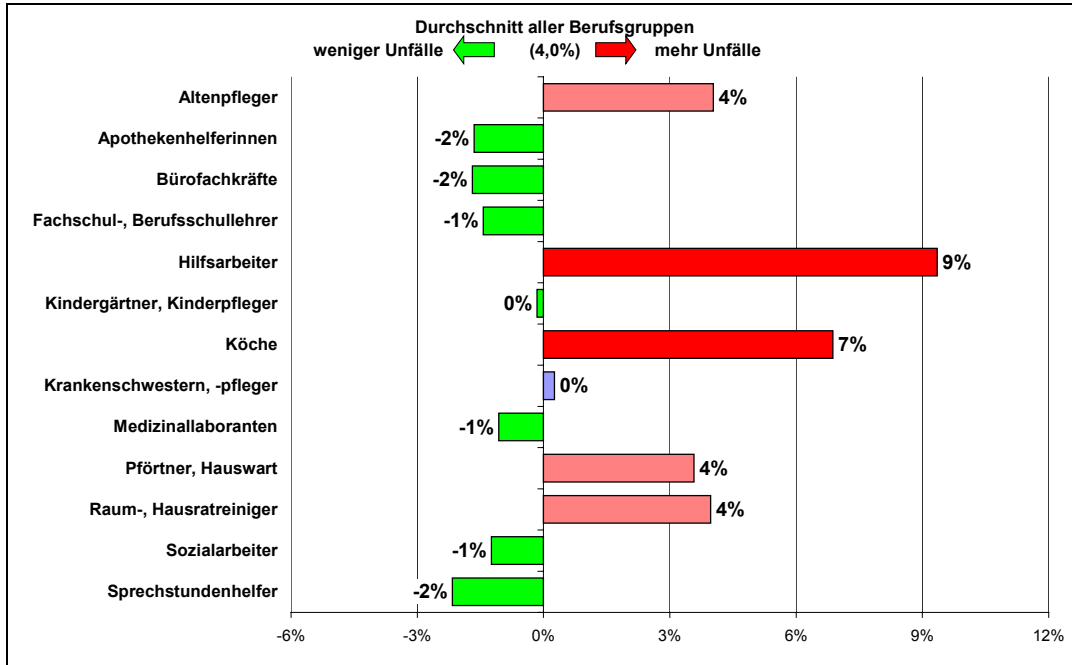


Abbildung 12: Abweichung vom Gesamtdurchschnitt im Anteil Befragte mit Unfall in den zurückliegenden 12 Monaten (Meldepflichtige Unfälle, DAK-Stichproben)



5 Fazit

Führt man die Ergebnisse zu den verschiedenen betrachteten Stress-Indikatoren zusammen, so zeigen sich acht Berufsgruppen, die in besonders starkem Maße unter Stress leiden:

1. Altenpfleger/innen

Die Altenpfleger/innen weisen bei allen betrachteten Indikatoren ungünstige Werte auf. Insgesamt können sie als die am stärksten belastete Gruppe angesehen werden.

2. Köche/innen

Die Köche/innen sind ebenfalls bei allen betrachteten Indikatoren unter den besonders stark belasteten Gruppen vertreten.

3. Hilfsarbeiter, Reinigungskräfte, Pförtner/innen

Die drei Gruppen können zusammenfassend bewertet werden, weil sie zumeist ähnlich ungünstige Werte auf allen betrachteten Indikatoren aufweisen.

4. Sozialarbeiter/innen

Die Sozialarbeiter/innen zeigen vor allem bei den Stress-Indikatoren im engeren Sinne (Belastetheit, psychosomatische Beschwerden, psychische Gesundheit) ungünstige Werte.

5. Büro- und Verwaltungskräfte

Für die Büro- und Verwaltungskräfte gilt ähnliches wie für die Sozialarbeiter/innen: Die Indikatoren des psychischen Stress zeigen eine hohe Belastung.

6. Kindergärtner/innen, Erzieher/innen

Auch die Kindergärtner/innen und Erzieher/innen zeigen Anzeichen für deutlich erhöhten psychischen Stress.

7. Fach- und Berufsschullehrer/innen

Auch bei dieser Gruppe sind die Stress-Indikatoren durchgängig im negativen Bereich.

8. Krankenschwestern/ -pfleger

Bei den Krankenpflegekräften zeigen sich hohe Werte bei den Indikatoren Belastetheit und psychosomatische Beschwerden, die psychische Gesundheit ist etwas schlechter als im Bundesdurchschnitt.

6 Ergebnisse der Messung arbeitsbedingter Stressoren (KFZA)

Primäres Ziel des vorliegenden Kurzberichts ist die Priorisierung von Berufsgruppen aufgrund des Ausmaßes ihrer Stressreaktionen. Vertiefende Analysen zu den Zusammenhängen zwischen arbeitsbedingten Gefährdungen und Belastungen sind späteren vertiefenden Analysen vorbehalten.

Im folgenden werden daher lediglich deskriptiv und zusammenfassend die Ergebnisse aus der Untersuchung der arbeitsbedingten Stressoren bzw. Moderatorvariablen dargestellt.

6.1 Methodik der Darstellung der Ergebnisse zu den arbeitsbedingten Stressoren

Zunächst werden für jede Berufsgruppe ihre Werte auf den elf KFZA-Faktoren sowie die Durchschnittswerte aller Befragten in Form eines mehrdimensionalen Netzwerks dargestellt. Für jede Berufsgruppe wird somit deutlich, bei welchen Faktoren sie vom Durchschnitt aller Befragten positiv oder negativ abweicht.

Um zu vermeiden, dass Vergleiche zwischen einzelnen Berufsgruppen bzw. zwischen einer Berufsgruppe und dem Gesamtdurchschnitt durch unterschiedliche Altersstrukturen der Befragten beeinflusst werden, handelt es sich bei den dargestellten KFZA-Werten um kovarianzanalytisch adjustierte Mittelwerte: Der Einfluss der Variable „Altersgruppe der Befragten“ auf den jeweiligen KFZA-Skalenwert wurde durch eine Kovarianzanalyse herauspartialisiert.

In Abschnitt 6.2 werden die Ergebnisse der zehn Berufsgruppen dargestellt und knapp kommentiert, die zuvor als besonders stressbelastet identifiziert wurden (vgl. Abschnitt **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Die Ergebnisse der übrigen untersuchten Gruppen sind den Graphiken in Abschnitt 6.2 zu entnehmen.

In Abschnitt 6.3 sind die Ergebnisse zusätzlich in anderer Form, nämlich geordnet nach KFZA-Faktoren dargestellt. Aus den Tabellen in Abschnitt 6.3 läßt sich für jeden KFZA-Faktor ermitteln, welche Ausprägung eine Berufsgruppe auf dem Faktor hat und welchen Rangplatz die Gruppe damit unter allen untersuchten Gruppen einnimmt.

Im folgenden sind die KFZA-Faktoren nochmals aufgelistet. Um die Interpretation zu erleichtern sind sie zusätzlich mit ihrer – üblicherweise festzustellenden - stressbezogenen Wirkungsrichtung kennzeichnet: (+) bedeutet, dass hohe Werte auf diesem Faktor sich positiv, also stressvermin-

dernd auswirken, (-) bedeutet, dass dass hohe Werte auf diesem Faktor sich negativ, also stresserhöhend auswirken.

- Information und Mitsprache (+)
- Betriebliche Leistungen (+)
- Handlungsspielraum (+)
- Vielseitigkeit der Arbeit (+)
- Ganzheitlichkeit der Arbeit (+)
- Zusammenarbeit (+)
- Qualitative Arbeitsbelastung (-)
- Quantitative Arbeitsbelastung (-)
- Arbeitsunterbrechungen (-)
- Umgebungsbelastungen (-)
- Soziale Rückendeckung/ Unterstützung seitens der Vorgesetzten und Kollegen (+).

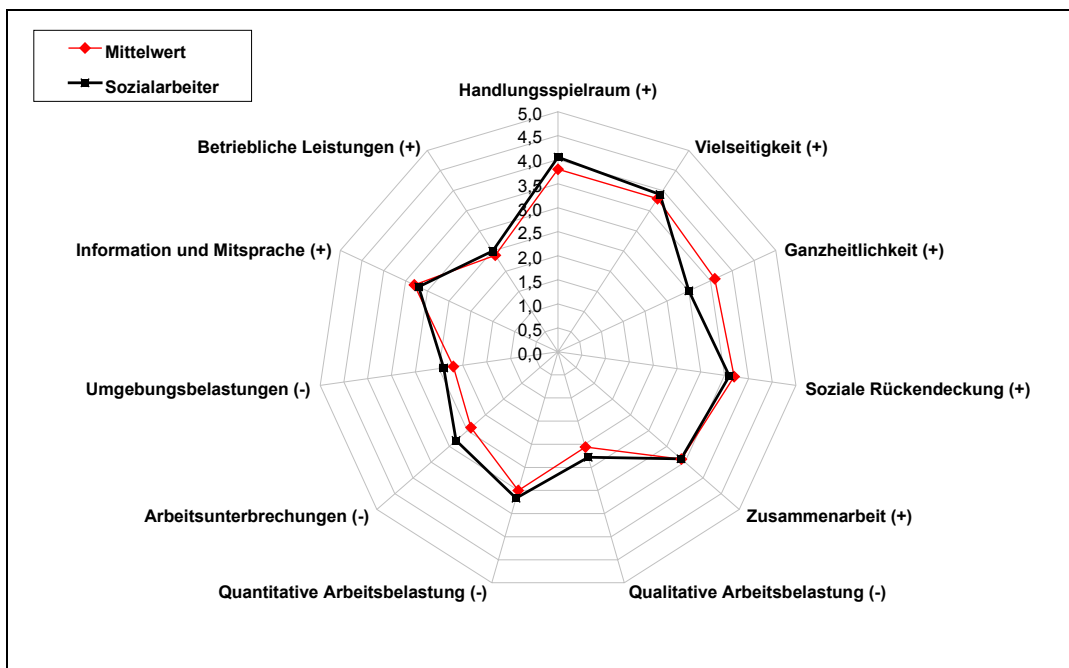
In den Gruppen der Freiberufler (Ärzte, Apotheker, Tierärzte, Heilpraktiker, Masseure und gesundheitssichernd Tätige/ Schädlingbekämpfer) ergeben diejenigen KFZA-Faktoren wenig Sinn, die sich auf Vorgesetzte oder (im gleichen Betrieb arbeitende) Kollegen beziehen: „Betriebliche Leistungen“, „Soziale Rückendeckung/Unterstützung seitens der Vorgesetzten und Kollegen“, „Zusammenarbeit“ und „Information und Mitsprache“ werden deshalb bei den Selbstständigen ausgeklammert und die Mittelwerte nur für die verbleibenden Berufsgruppen berechnet.

6.2 Ergebnisse der zehn Berufsgruppen mit besonders ausgeprägten Stressreaktionen

6.2.1 Sozialarbeiter/innen

Sozialarbeiter/innen weisen zwar bei fast allen positiven Faktoren bessere Werte als der Durchschnitt aller Befragten auf (Ausnahme: „Ganzheitlichkeit“), gleichzeitig liegen ihre Werte aber auch bei allen vier negativen Faktoren über dem Durchschnitt, d.h., sie sind überdurchschnittlich belastet. Insbesondere hinsichtlich „Qualitativer Arbeitsbelastung“ sind sie in der Rangfolge der Berufsgruppen die am zweitstärksten belastete Gruppe.

Abbildung 13: Sozialarbeiter/innen

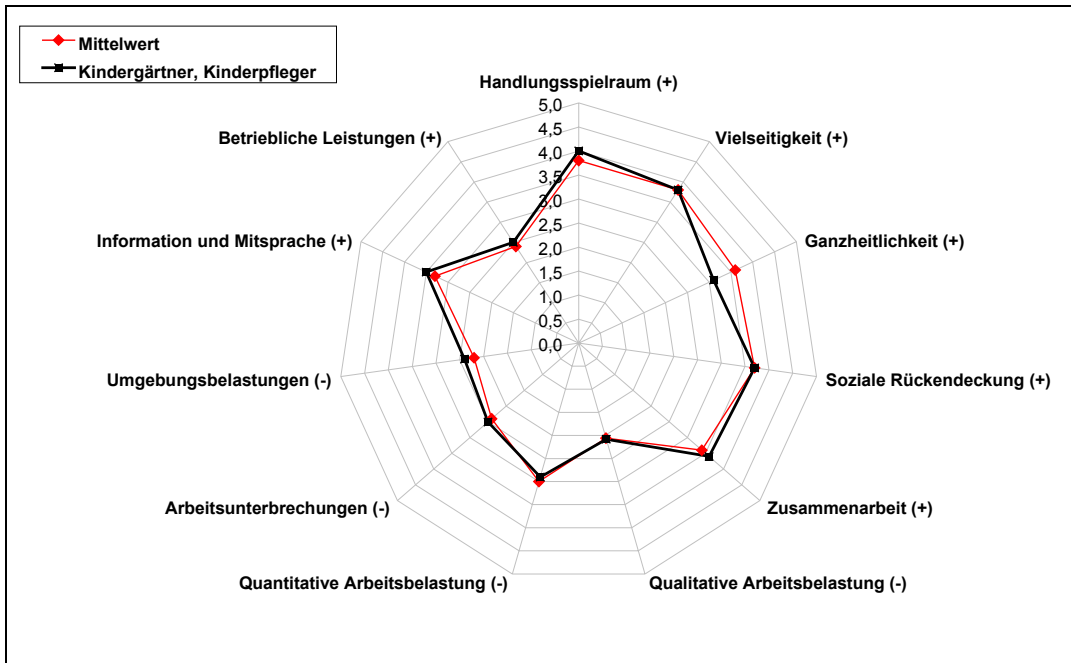


Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.2.2 Kindergärtner/innen, Erzieher/innen

Die Kindergärtner/innen liegen bei den positiven berufsbedingten Faktoren überwiegend knapp über dem Durchschnitt. Lediglich hinsichtlich der Ganzzeitlichkeit ihrer Arbeit liegen sie deutlich darunter und nehmen den drittletzten Platz aller 23 untersuchten Berufsgruppen ein. Bei den negativen Faktoren befinden sich die Kindergärtner/innen sehr nah am Mittelwert, wobei ihnen Umgebungsbelastungen etwas mehr zu schaffen machen als dem Durchschnitt.

Abbildung 14: Kindergärtner/innen, Kinderpflegerinnen und Erzieher/innen

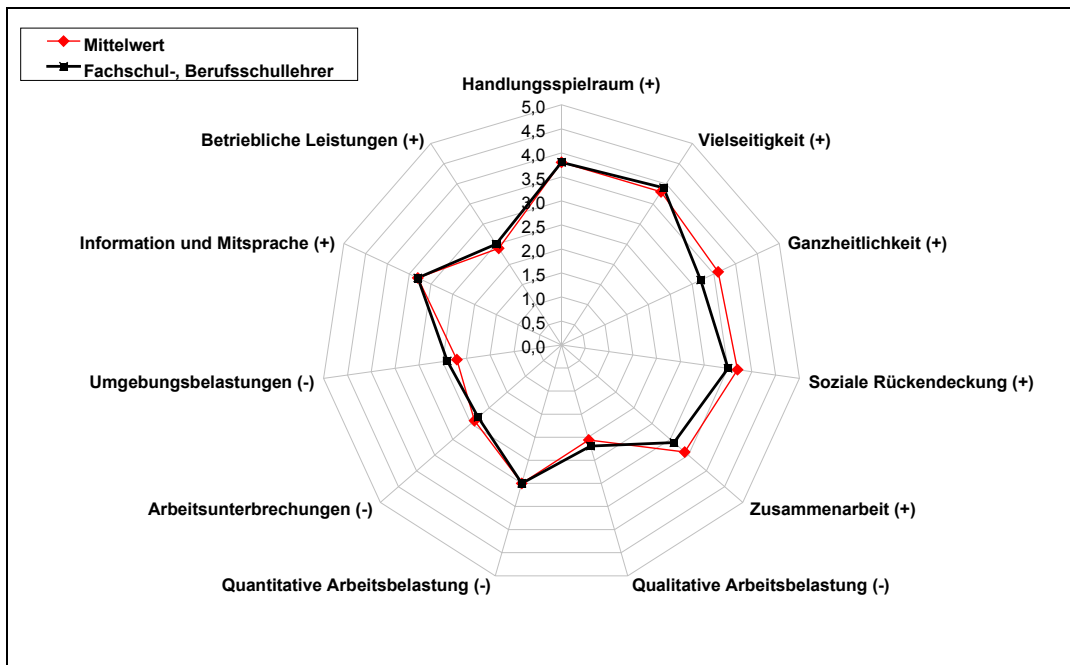


Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.2.3 Fach- und Berufsschullehrer/innen

Die Fach- und Berufsschullehrer/innen liegen bei den meisten Faktoren nahe des Mittelwerts. Zusammenarbeit und soziale Rückendeckung seitens Kollegen bzw. Vorgesetzten sowie Ganzheitlichkeit der Arbeit beurteilen die Fach- und Berufsschullehrer jedoch schlechter als der Durchschnitt der befragten Berufsgruppen. Auch werden Umgebungsbelastungen bei den Fach- und Berufsschullehrern als etwas stärker ausgeprägt empfunden.

Abbildung 15: Fach- und Berufsschullehrer/innen

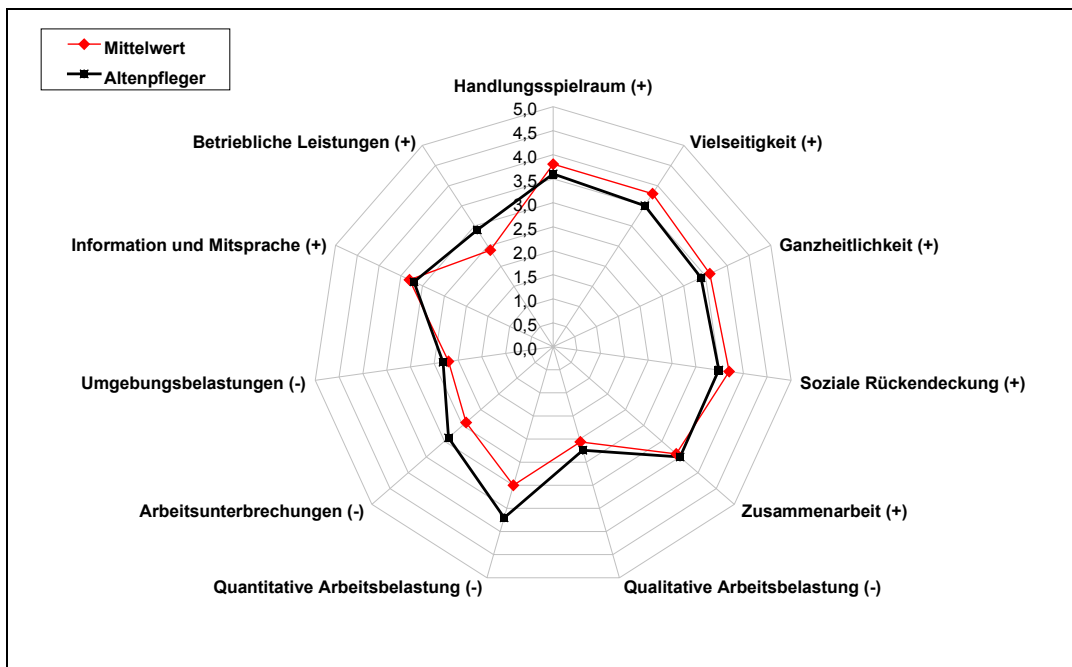


Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.2.4 Altenpfleger/innen

Bei den meisten positiven Faktoren schneiden die Altenpfleger/innen etwas schlechter ab als der Durchschnitt. Lediglich bei „Betriebliche Leistungen“ liegen sie deutlich – bei „Zusammenarbeit“ etwas weniger stark – darüber. Hinsichtlich sämtlicher negativen Faktoren zeigt sich wiederum eine überdurchschnittliche Belastung. Hinsichtlich „Quantitativer Arbeitsbelastung“ sowie „Arbeitsunterbrechungen“ sind Altenpfleger/innen auf dem zweitschlechtesten, bei „Qualitativer Arbeitsbelastung“ auf dem dritt-schlechtesten Platz aller Berufsgruppen.

Abbildung 16: Altenpfleger/innen



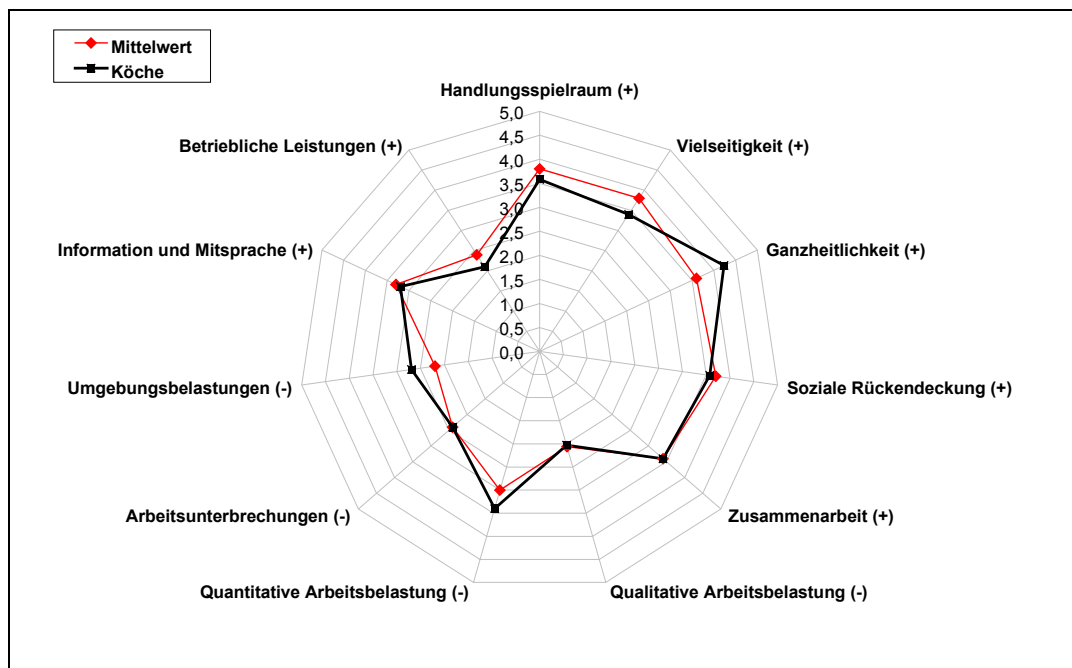
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.2.5 Köche/Köchinnen

Köche/ Köchinnen erleben ihre Arbeit sehr viel stärker als ganzheitlich als der Durchschnitt der befragten Berufsgruppen, sie liegen hier auf dem dritten Platz. Bei den positiven Faktoren „Handlungsspielraum“, „Vielseitigkeit“, „Soziale Rückendeckung“ und „Betriebliche Leistungen“ schneiden sie jedoch etwas schlechter ab als der Durchschnitt, während sie hinsichtlich „Zusammenarbeit“ und „Information und Mitsprache“ am Mittelwert liegen.

Im Rahmen der negativen Faktoren sind es „Quantitative Arbeitsbelastung“ und „Umgebungsbelastungen“, bei denen sie schlechtere Ergebnisse als der Durchschnitt aufweisen - Köche/ Köchinnen sind hierbei die am zweitstärksten bzw. drittstärksten belastete Berufsgruppe. „Arbeitsunterbrechungen“ und „Qualitative Arbeitsbelastung“ sind durchschnittlich ausgeprägt.

Abbildung 17: Köche/Köchinnen



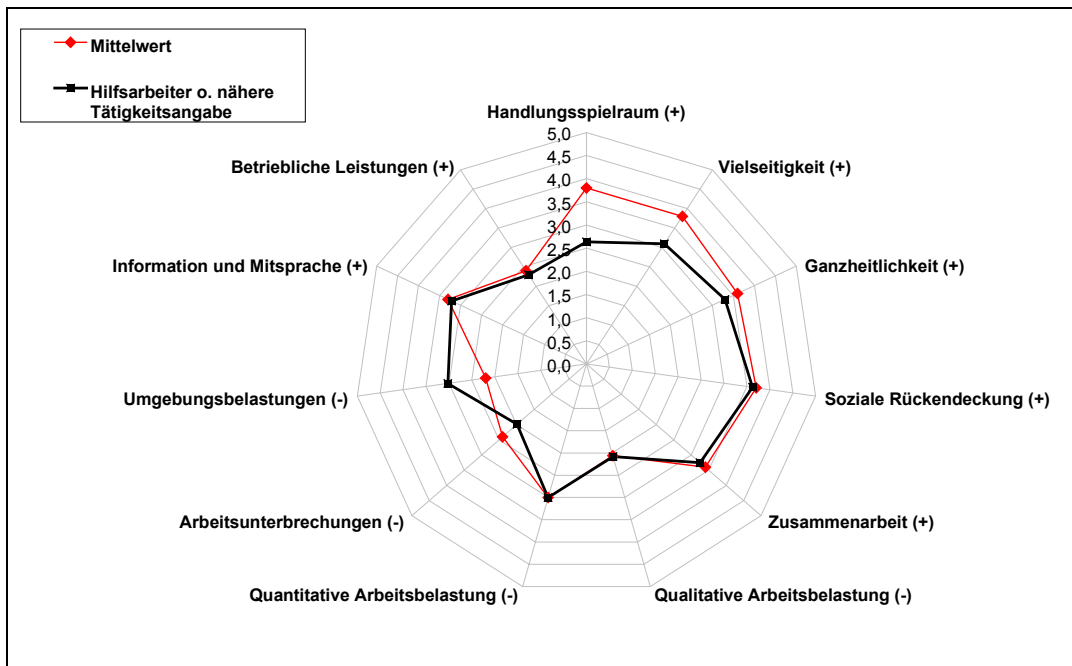
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.2.6 Hilfsarbeiter/innen

Die Hilfsarbeiter/innen bleiben bei sämtlichen positiven Faktoren zum Teil deutlich unterhalb des Mittelwerts. Der Faktor „Handlungsspielraum“ erreicht bei ihnen den schlechtesten Wert aller Berufsgruppen, hinsichtlich „Vielseitigkeit“ befinden sie sich auf dem zweitschlechtesten Platz.

Quantitative oder qualitative Arbeitsbelastungen spielen offenbar eine durchschnittliche Rolle und von Arbeitsunterbrechungen sind sie weniger stark beeinträchtigt als der Durchschnitt. Hilfsarbeiter/innen sind jedoch die von Umgebungsbelastungen am meisten belastete Berufsgruppe.

Abbildung 18: Hilfsarbeiter/innen



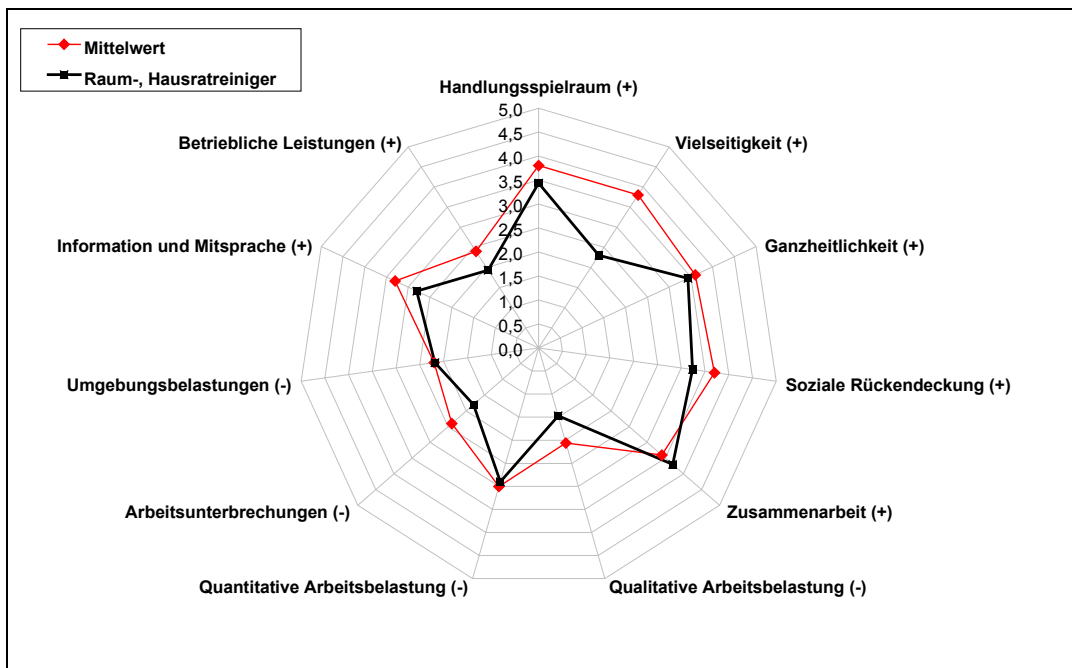
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.2.7 Raum-, Hausratreiniger/innen

Bei den meisten positiven Faktoren schneiden Raum- und Hausratreiniger deutlich schlechter als der Durchschnitt der Befragten ab. Sie nehmen hinsichtlich „Betrieblicher Leistungen“ und „Vielseitigkeit“ jeweils den letzten Platz ein. Lediglich hinsichtlich „Zusammenarbeit“ liegen sie besser als der Durchschnitt.

Während „Umgebungsbelastungen“ und „Quantitative Arbeitsbelastungen“ etwa am Durchschnitt liegen, spielen „Qualitative Arbeitsbelastungen“ und „Arbeitsunterbrechungen“ für sie eine geringe Rolle – hier sind Raum- und Hausratreiniger/innen die am wenigsten belastete Berufsgruppe.

Abbildung 19: Raum-, Hausratreiniger/innen



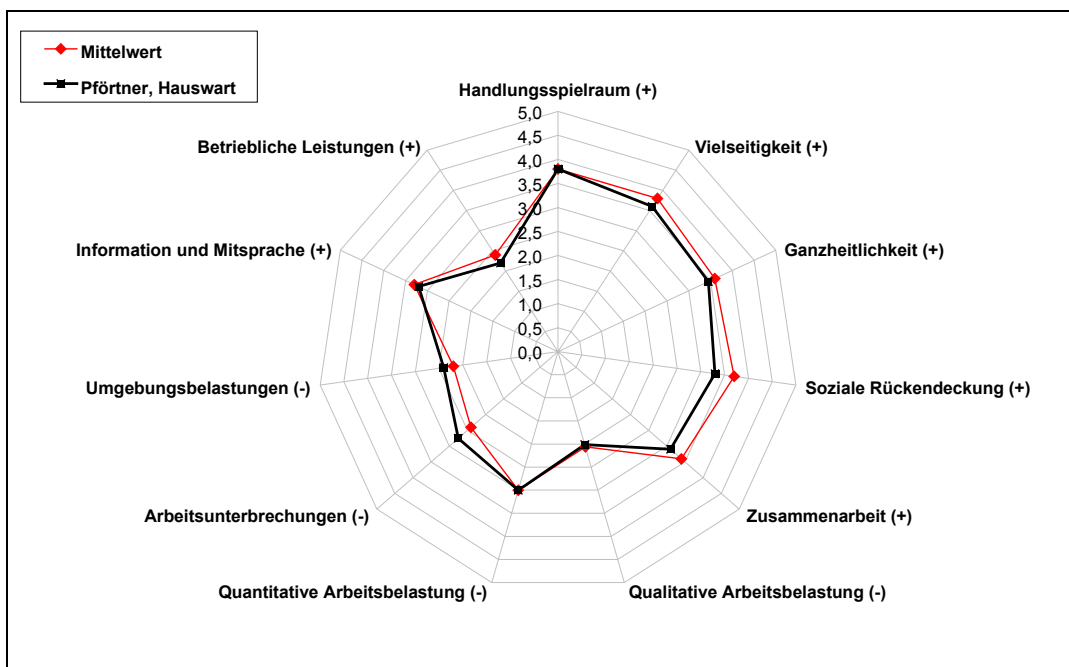
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.2.8 Pförtner/innen

Pförtner/innen liegen bei fast sämtlichen positiven Faktoren unterhalb des Mittelwerts. Bei „Sozialer Rückendeckung“ sowie „Zusammenarbeit“ liegen sie jeweils auf dem vorletzten Platz. Lediglich ihr Handlungsspielraum entspricht dem Durchschnitt aller befragten Berufsgruppen.

Während ihre quantitative und qualitative Arbeitsbelastung am Durchschnitt liegen, sind die Pförtner/innen etwas stärker von „Arbeitsunterbrechungen“ sowie „Umgebungsbelastungen“ betroffen.

Abbildung 20: Pförtner/innen

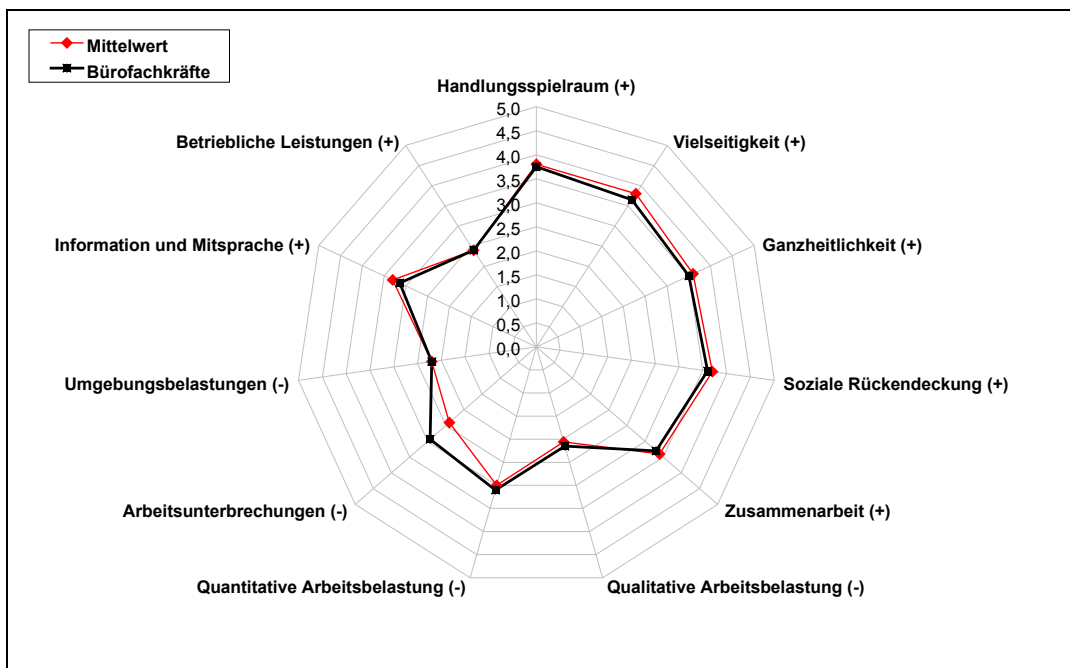


Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.2.9 Bürofachkräfte

Bürofachkräfte liegen bei fast allen positiven Faktoren leicht unterhalb des Mittelwerts, ebenso allerdings auch bei den negativen: Bürofachkräfte sind die von Arbeitsunterbrechungen am meisten belastete Berufsgruppe.

Abbildung 21: Bürofachkräfte



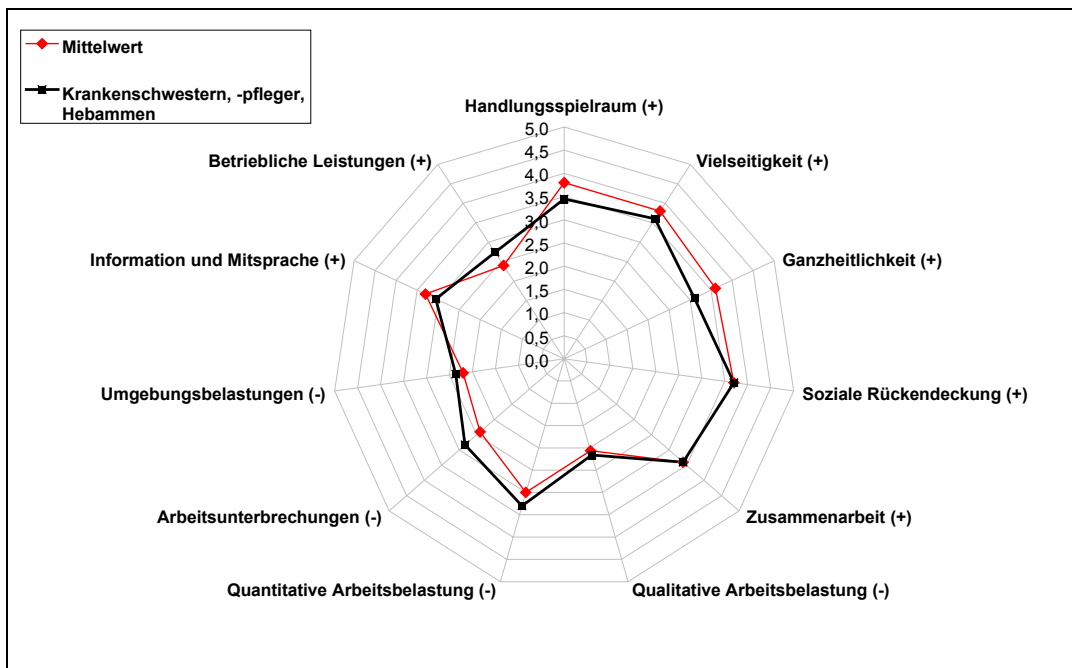
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.2.10 Krankenschwestern/ -pfleger

Bei Krankenschwestern/ -pflegern entsprechen die beiden positiven Faktoren „Soziale Rückendeckung“ und „Zusammenarbeit“ dem Durchschnitt aller befragten Berufsgruppen. Während sie bei „Betrieblichen Leistungen“ etwas besser abschneiden, liegen ihre Werte hinsichtlich der übrigen vier positiven Faktoren („Handlungsspielraum“, „Vielseitigkeit“, Ganzheitlichkeit“ sowie „Information und Mitsprache“) zum Teil deutlich darunter.

Bei sämtlichen negativen Faktoren liegen sie über dem Mittelwert, d.h., sie sind in besonderem Maße von Arbeitsunterbrechungen, qualitativen und quantitativen Arbeits- sowie Umgebungsbelastungen beeinträchtigt.

Abbildung 22: Krankenschwestern/ -pfleger

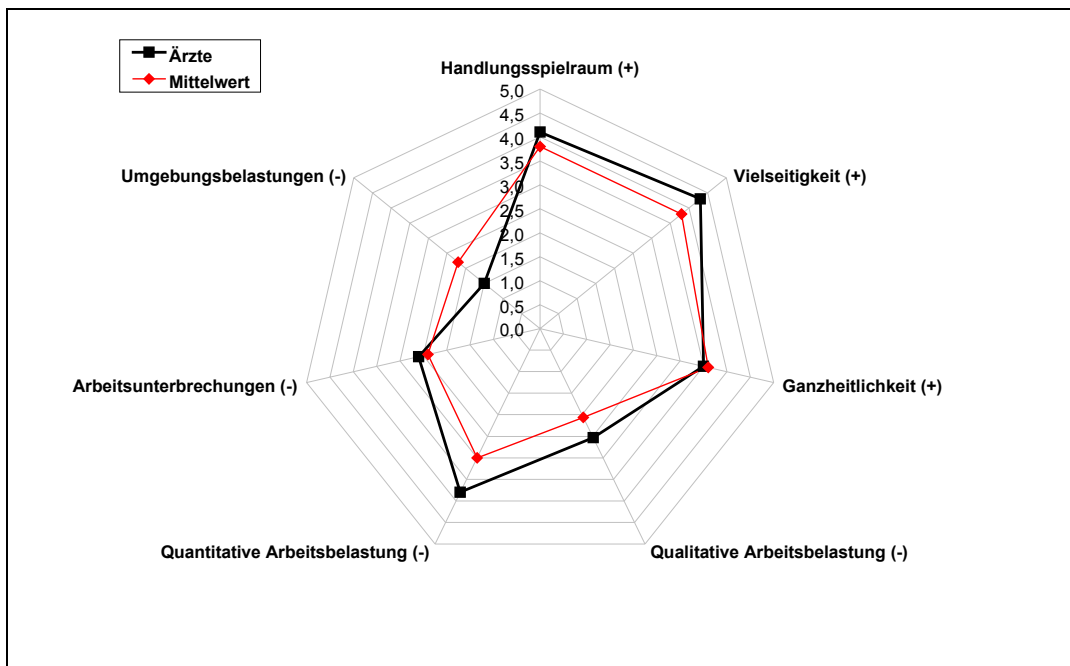


Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.3 Ergebnisse der übrigen Berufsgruppen und Betriebsarten

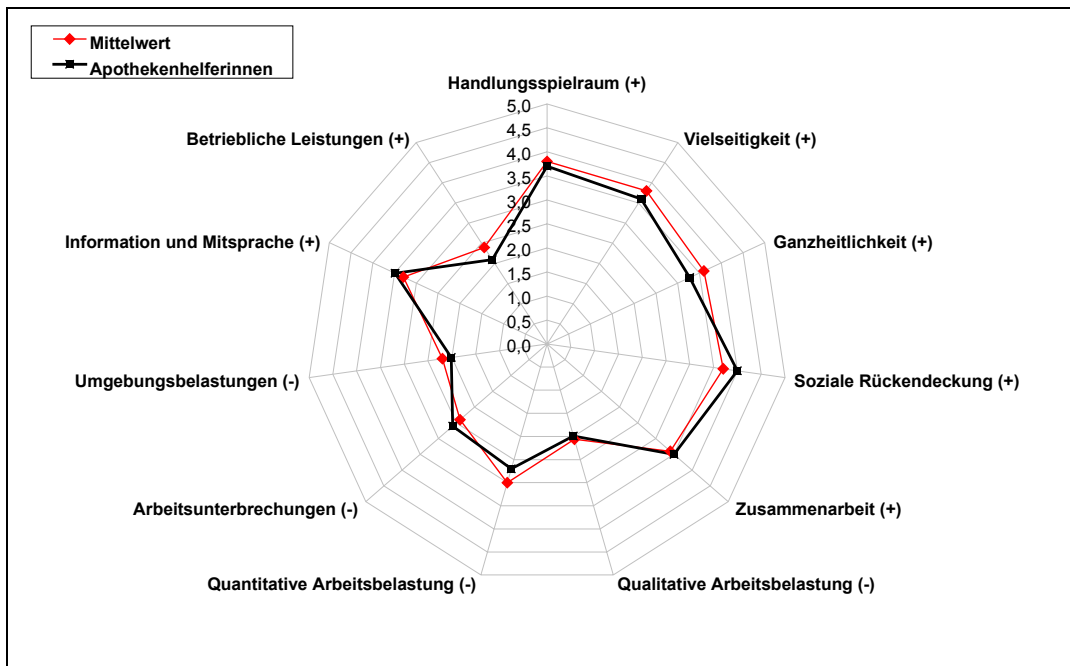
Die Faktorenetze der übrigen Berufsgruppen werden im folgenden unkommentiert dargestellt:

Abbildung 23: Ärzte/ Ärztinnen



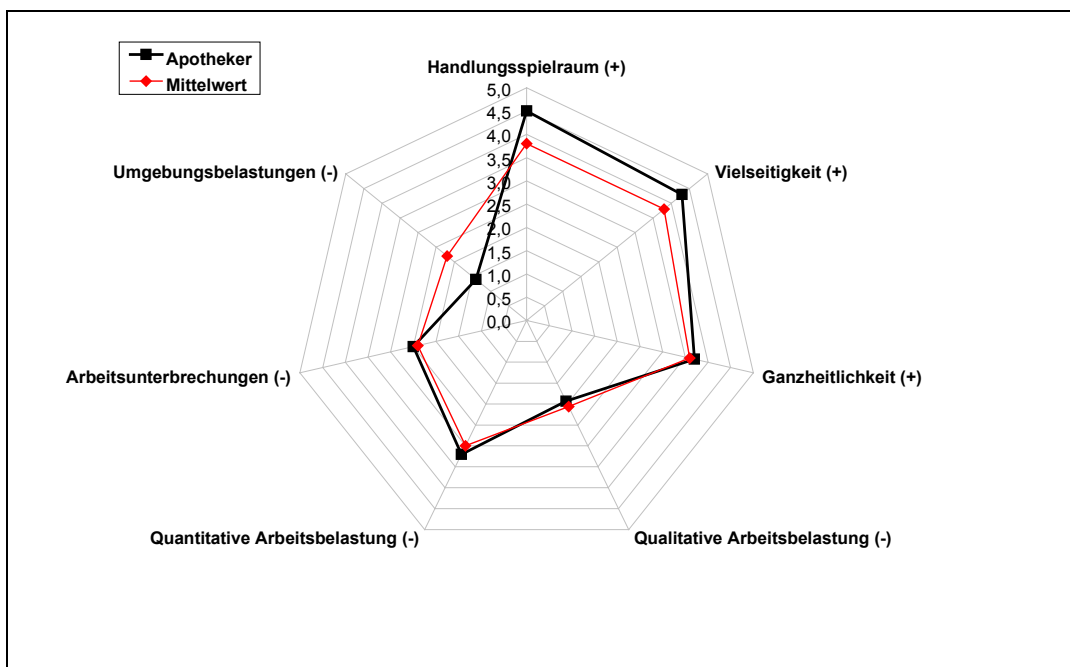
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 24: Apothekenhelfer/innen



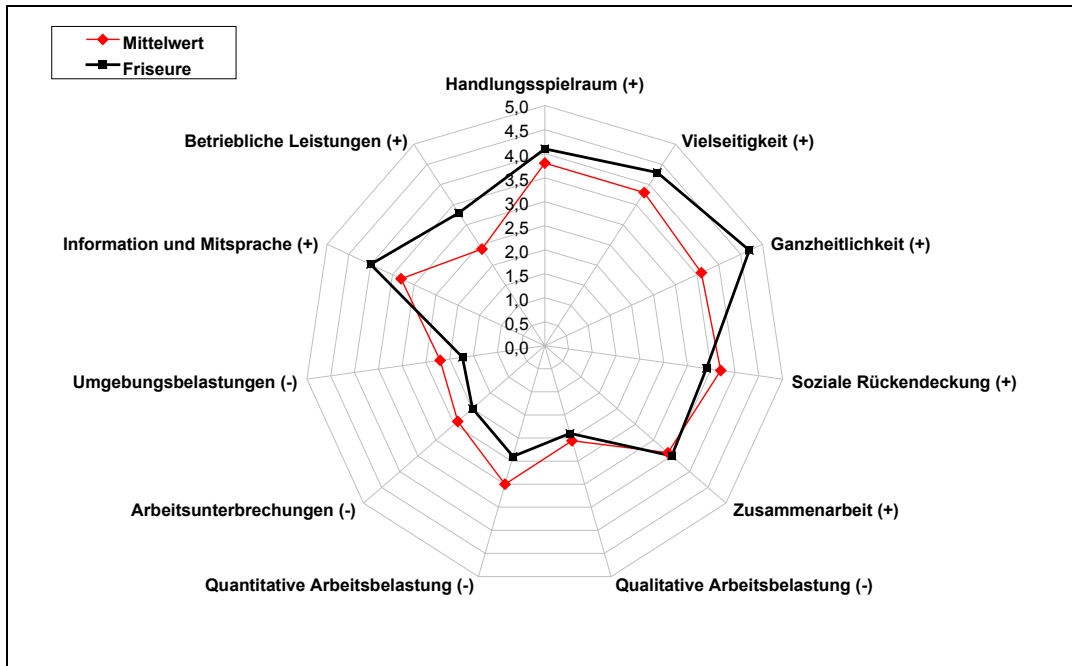
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 25: Apotheker/innen



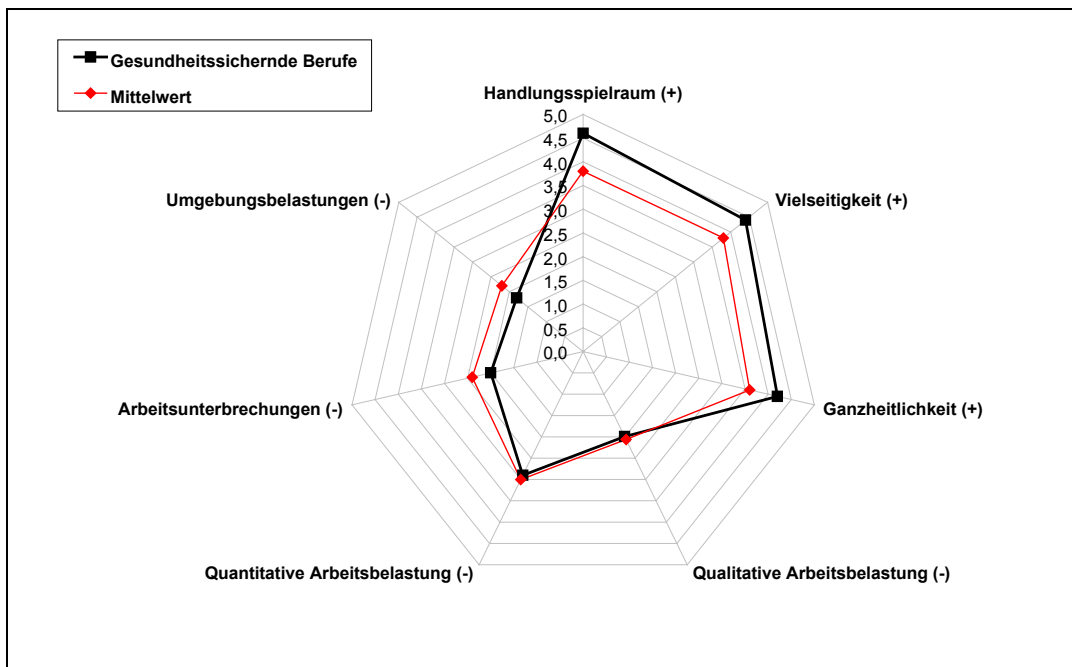
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 26: Friseure/Friseurinnen



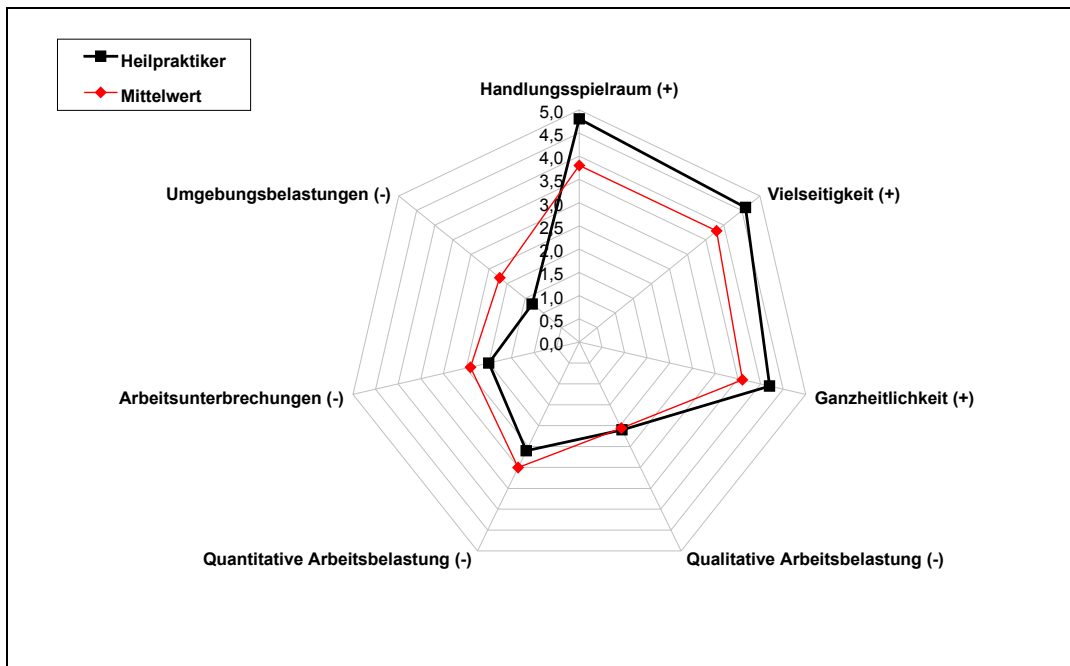
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 27: Gesundheitssichernde Berufe



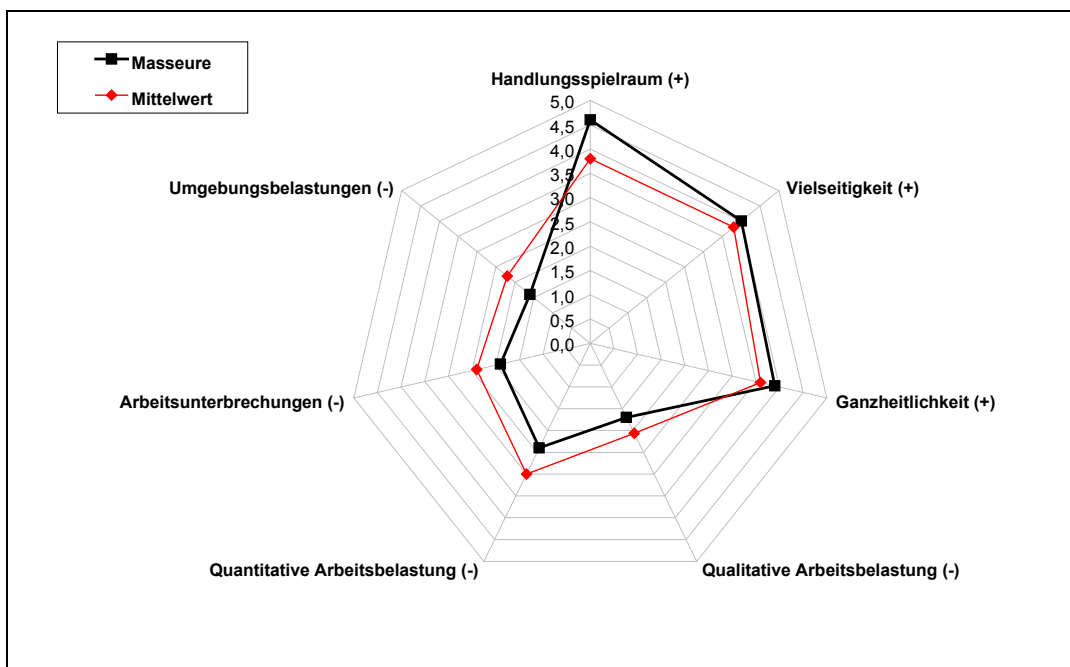
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 28: Heilpraktiker/innen



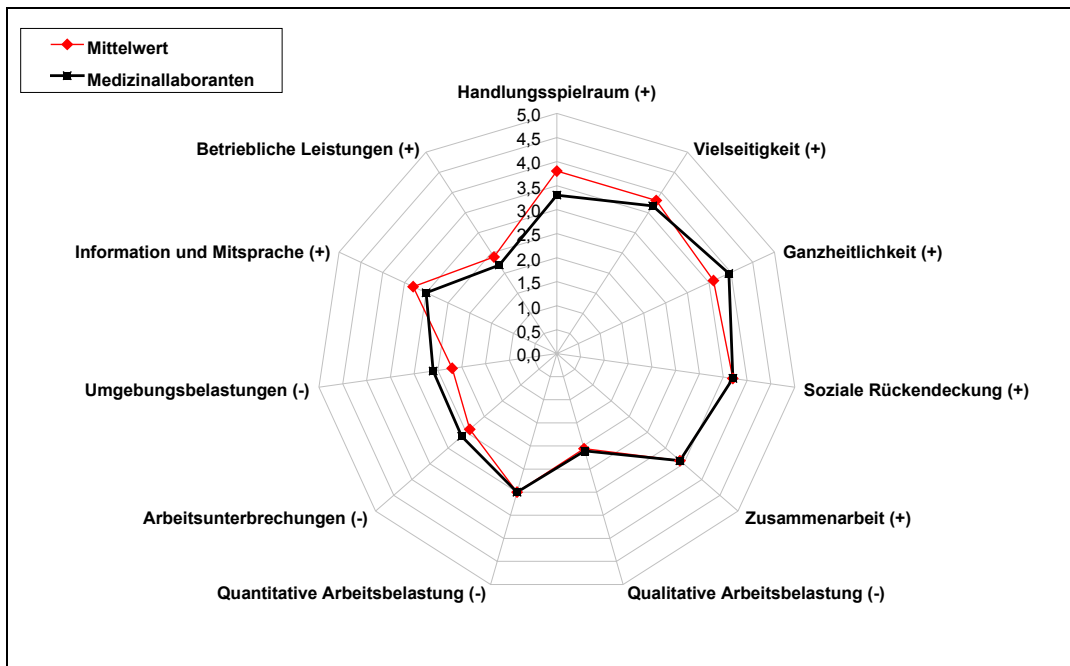
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 29: Masseur/ Masseurinnen



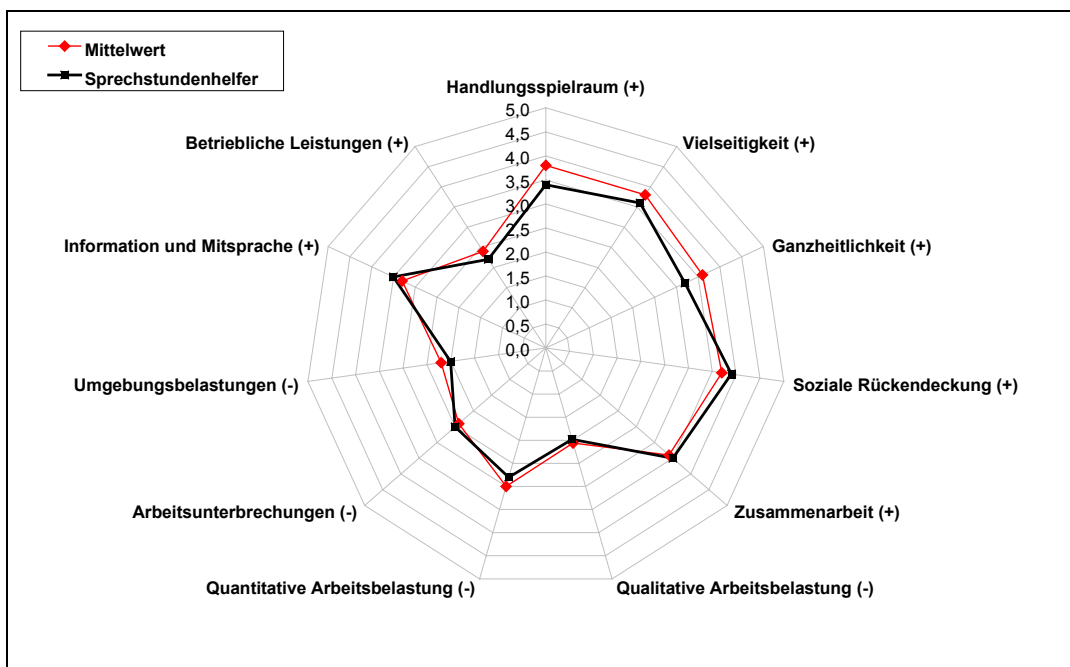
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 30: Medizinallaborant/innen



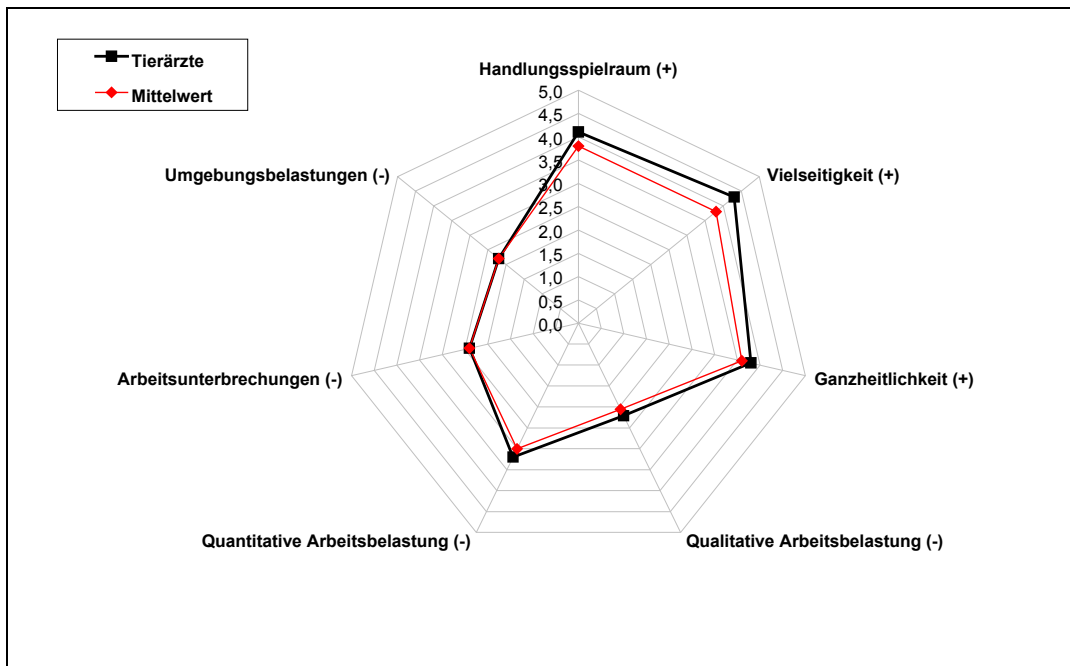
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 31: Sprechstundenhelfer/innen



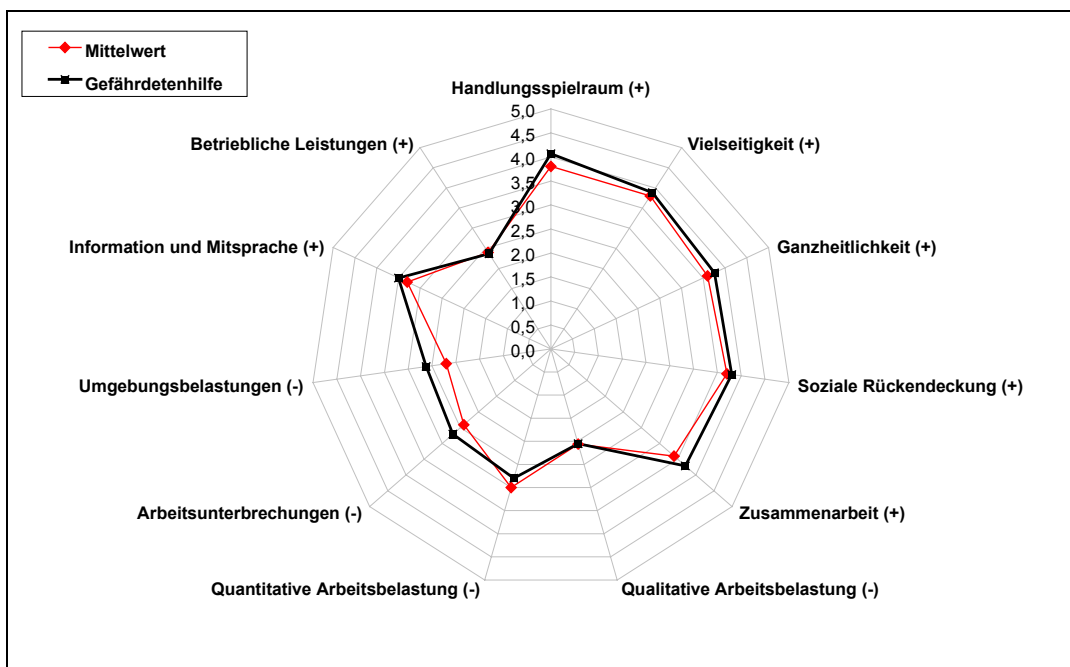
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 32: Tierärzte/-ärztinnen



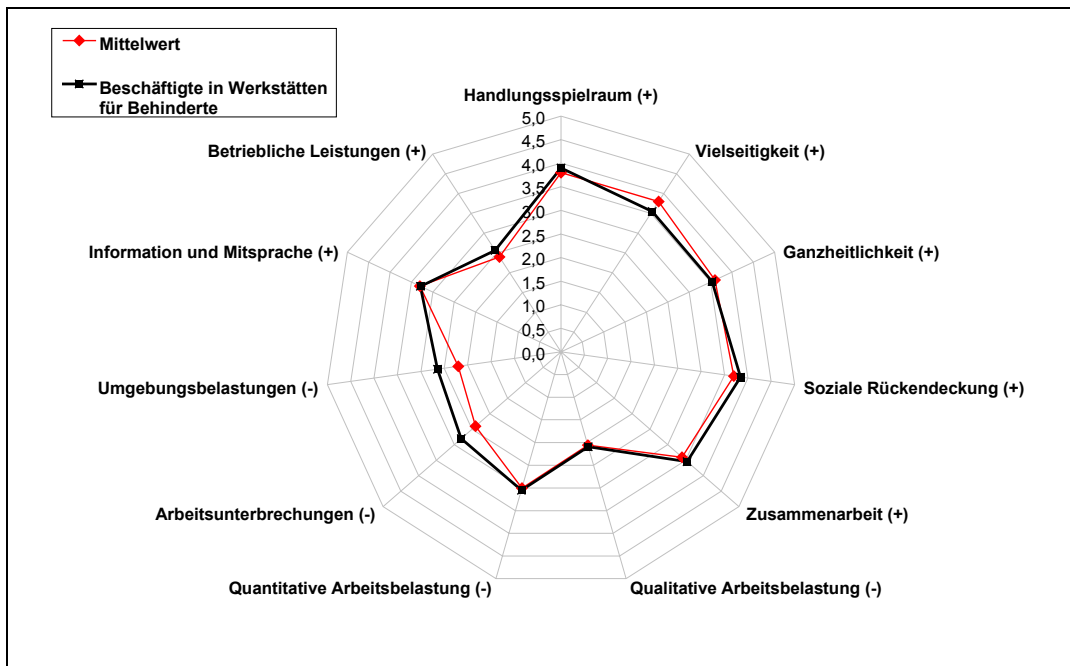
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 33: Beschäftigte in der Gefährdetenilfe



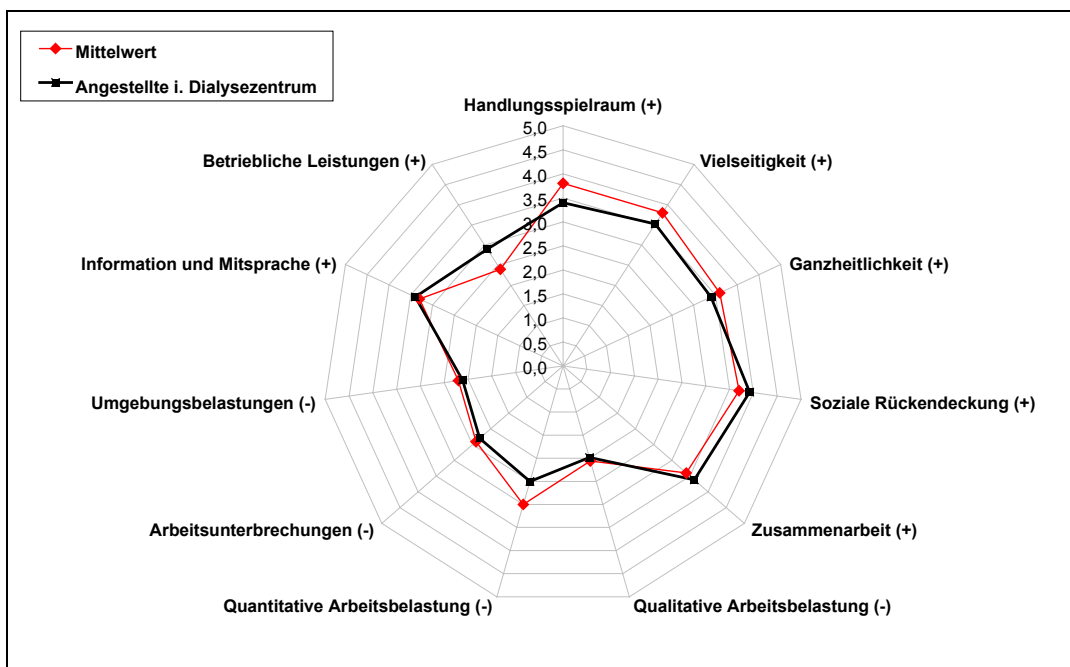
Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 34: Beschäftigte in Werkstätten für Behinderte



Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

Abbildung 35: Angestellte in Dialysezentren



Quelle: Fragebogen, Fragen B5/1-26

6.4 Ergebnisse zu den arbeitsbedingten Stressoren geordnet nach KFZA-Faktoren

Tabelle 4: Information und Mitsprache (+), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Berufsgruppe	standardisierter Wert
1	Friseure	4,0
2	Apothekenhelferinnen	3,5
3	Sprechstundenhelfer	3,5
4	Kindergärtner, Kinderpfleger	3,5
5	Gefährdetenhilfe	3,5
6	Angestellte i. Dialysezentrum	3,4
7	Fachschul-, Berufsschullehrer	3,3
	Mittelwert (17 Gruppen)	3,3
8	WfB	3,3
9	Altenpfleger	3,2
10	Sozialarbeiter	3,2
11	Pförtner, Hauswart	3,2
12	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	3,2
13	Köche	3,1
14	Bürofachkräfte	3,1
15	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	3,1
16	Medizinallaboranten	3,0
17	Raum-, Hausratreiniger	2,8

Tabelle 5: Betriebliche Leistungen (+), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Gruppe	standardisierter Wert
1	Friseure	3,3
2	Altenpfleger	2,9
3	Angestellte i. Dialysezentrum	2,9
4	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	2,7
5	WfB	2,5
6	Fachschul-, Berufsschullehrer	2,5
7	Sozialarbeiter	2,5
8	Kindergärtner, Kinderpfleger	2,5
	Mittelwert (17 Gruppen)	2,4
9	Gefährdetenhilfe	2,4
10	Bürofachkräfte	2,4
11	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	2,3
12	Medizinallaboranten	2,2
13	Sprechstundenhelfer	2,2
14	Pförtner, Hauswart	2,2
15	Köche	2,1
16	Apothekenhelferinnen	2,1
17	Raum-, Hausratreiniger	1,8

Tabelle 6: Handlungsspielraum (+), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Gruppe	standardisierter Wert
1	Heilpraktiker	4,8
2	Masseure	4,6
3	Gesundheitssichernde Berufe	4,6
4	Apotheker	4,5
5	Friseure	4,1
6	Tierärzte	4,1
7	Ärzte	4,1
8	Gefährdetenhilfe	4,1
9	Sozialarbeiter	4,0
10	Kindergärtner, Kinderpfleger	4,0
11	WfB	3,9
	Mittelwert (23 Gruppen)	3,8
12	Pförtner, Hauswart	3,8
13	Fachschul-, Berufsschullehrer	3,8
14	Apothekenhelferinnen	3,7
15	Bürofachkräfte	3,7
16	Köche	3,6
17	Altenpfleger	3,5
18	Raum-, Hausratreiniger	3,4
19	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	3,4
20	Angestellte i. Dialysezentrum	3,4
21	Sprechstundenhelfer	3,4
22	Medizinallaboranten	3,3
23	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	2,6

Tabelle 7: Vielseitigkeit (+), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Gruppe	standardisierter Wert
1	Heilpraktiker	4,6
2	Gesundheitssichernde Berufe	4,4
3	Ärzte	4,3
4	Tierärzte	4,3
5	Friseure	4,3
6	Apotheker	4,3
7	Masseure	4,1
8	Fachschul-, Berufsschullehrer	3,9
9	Gefährdetenhilfe	3,9
10	Sozialarbeiter	3,9
11	Kindergärtner, Kinderpfleger	3,8
	Mittelwert (23 Gruppen)	3,8
12	Medizinallaboranten	3,7
13	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	3,6
14	Sprechstundenhelfer	3,6
15	Pförtner, Hauswart	3,6
16	Apothekenhelferinnen	3,6
17	Bürofachkräfte	3,6
18	Altenpfleger	3,5
19	WfB	3,5
20	Angestellte i. Dialysezentrum	3,5
21	Köche	3,4
22	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	3,1
23	Raum-, Hausratreiniger	2,3

Tabelle 8: Ganzheitlichkeit (+), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Gruppe	standardisierter Wert
1	Friseure	4,7
2	Heilpraktiker	4,2
3	Köche	4,2
4	Gesundheitssichernde Berufe	4,2
5	Medizinallaboranten	4,0
6	Masseure	3,9
7	Gefährdetenhilfe	3,8
8	Tierärzte	3,8
9	Apotheker	3,7
	Mittelwert (23 Gruppen)	3,6
10	Ärzte	3,5
11	WfB	3,5
12	Pförtner, Hauswart	3,5
13	Bürofachkräfte	3,5
14	Raum-, Hausratreiniger	3,4
15	Angestellte i. Dialysezentrum	3,4
16	Altenpfleger	3,4
17	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	3,3
18	Apothekenhelferinnen	3,3
19	Fachschul-, Berufsschullehrer	3,2
20	Sprechstundenhelfer	3,2
21	Kindergärtner, Kinderpfleger	3,1
22	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	3,1
23	Sozialarbeiter	3,0

Tabelle 9: Soziale Rückendeckung (+), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Gruppe	standardisierter Wert
1	Friseure	4,4
2	Apothekenhelferinnen	4,0
3	Sprechstundenhelfer	3,9
4	Angestellte i. Dialysezentrum	3,9
5	Gefährdetenhilfe	3,8
6	WfB	3,8
7	Medizinallaboranten	3,7
8	Kindergärtner, Kinderpfleger	3,7
	Mittelwert (17 Gruppen)	3,7
9	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	3,7
10	Bürofachkräfte	3,6
11	Köche	3,6
12	Sozialarbeiter	3,6
13	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	3,6
14	Altenpfleger	3,5
15	Fachschul-, Berufsschullehrer	3,5
16	Pförtner, Hauswart	3,3
17	Raum-, Hausratreiniger	3,2

Tabelle 10: Zusammenarbeit (+), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Gruppe	standardisierter Wert
1	Gefährdetenhilfe	3,7
2	Kindergärtner, Kinderpfleger	3,6
3	Angestellte i. Dialysezentrum	3,6
4	WfB	3,5
5	Sprechstundenhelfer	3,5
6	Friseure	3,5
7	Apothekenhelferinnen	3,5
8	Altenpfleger	3,4
9	Köche	3,4
10	Medizinallaboranten	3,4
11	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	3,4
	Mittelwert (17 Gruppen)	3,4
12	Sozialarbeiter	3,4
13	Bürofachkräfte	3,2
14	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	3,2
15	Fachschul-, Berufsschullehrer	3,1
16	Pförtner, Hauswart	3,1
17	Raum-, Hausratreiniger	2,7

Tabelle 11: Qualitative Arbeitsbelastung (-), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Gruppe	standardisierter Wert
1	Ärzte	2,5
2	Sozialarbeiter	2,3
3	Altenpfleger	2,2
4	Tierärzte	2,2
5	Fachschul-, Berufsschullehrer	2,2
6	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	2,2
7	Bürofachkräfte	2,2
8	Heilpraktiker	2,1
9	Medizinallaboranten	2,1
10	WfB	2,1
11	Kindergärtner, Kinderpfleger	2,1
12	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	2,1
	Mittelwert (23 Gruppen)	2,1
13	Gefährdetenhilfe	2,1
14	Köche	2,0
15	Pförtner, Hauswart	2,0
16	Apothekenhelferinnen	2,0
17	Gesundheitssichernde Berufe	2,0
18	Sprechstundenhelfer	2,0
19	Angestellte i. Dialysezentrum	2,0
20	Apotheker	1,9
21	Friseure	1,9
22	Masseure	1,7
23	Raum-, Hausratreiniger	1,5

Tabelle 12: Quantitative Arbeitsbelastung (-), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Gruppe	standardisierter Wert
1	Ärzte	3,8
2	Altenpfleger	3,7
3	Köche	3,4
4	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	3,3
5	Tierärzte	3,2
6	Sozialarbeiter	3,2
7	Apotheker	3,2
8	Bürofachkräfte	3,1
9	Fachschul-, Berufsschullehrer	3,0
10	Medizinallaboranten	3,0
11	WfB	3,0
12	Pförtner, Hauswart	3,0
	Mittelwert (23 Gruppen)	3,0
13	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	3,0
14	Raum-, Hausratreiniger	2,9
15	Gesundheitssichernde Berufe	2,9
16	Kindergärtner, Kinderpfleger	2,8
17	Sprechstundenhelfer	2,8
18	Gefährdetenhilfe	2,8
19	Apothekenhelferinnen	2,7
20	Heilpraktiker	2,6
21	Angestellte i. Dialysezentrum	2,5
22	Masseure	2,4
23	Friseure	2,4

Tabelle 13: Arbeitsunterbrechungen (-), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Gruppe	standardisierter Wert
1	Bürofachkräfte	2,9
2	Altenpfleger	2,9
3	Sozialarbeiter	2,8
4	Pförtner, Hauswart	2,8
5	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	2,8
6	WfB	2,7
7	Gefährdetenhilfe	2,7
8	Apothekenhelferinnen	2,6
9	Medizinallaboranten	2,6
10	Ärzte	2,6
11	Apotheker	2,5
12	Sprechstundenhelfer	2,5
13	Kindergärtner, Kinderpfleger	2,5
	Mittelwert (23 Gruppen)	2,4
14	Köche	2,4
15	Tierärzte	2,4
16	Angestellte i. Dialysezentrum	2,3
17	Fachschul-, Berufsschullehrer	2,3
18	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	2,1
19	Gesundheitssichernde Berufe	2,0
20	Heilpraktiker	2,0
21	Friseure	2,0
22	Masseure	1,9
23	Raum-, Hausratreiniger	1,8

Tabelle 14: Umgebungsbelastungen (-), Reihenfolge der Berufsgruppen

Rang	Gruppe	standardisierter Wert
1	Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	3,0
2	Köche	2,7
3	WfB	2,6
4	Gefährdetenhilfe	2,6
5	Medizinallaboranten	2,6
6	Kindergärtner, Kinderpfleger	2,4
7	Pförtner, Hauswart	2,4
8	Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	2,4
9	Fachschul-, Berufsschullehrer	2,4
10	Sozialarbeiter	2,3
11	Altenpfleger	2,3
12	Tierärzte	2,2
13	Bürofachkräfte	2,2
	Mittelwert (23 Gruppen)	2,2
14	Raum-, Hausratreiniger	2,1
15	Angestellte i. Dialysezentrum	2,1
16	Apothekenhelferinnen	2,0
17	Sprechstundenhelfer	2,0
18	Gesundheitssichernde Berufe	1,8
19	Friseure	1,7
20	Ärzte	1,5
21	Masseure	1,4
22	Apotheker	1,4
23	Heilpraktiker	1,3

7 Anhang: Fragebogen

Auf den folgenden sechs Seiten ist der Fragebogen des Stress-Monitorings abgedruckt.

Arbeitsbedingungen und Gesundheit

A1 Welchen **Beruf** bzw. welche **berufliche Tätigkeit** üben Sie derzeit aus?
bitte eintragen:

A2 In was für einer Art von **Firma** oder **Einrichtung** sind Sie tätig? (z. B. Arztpraxis, Friseursalon usw.)
bitte eintragen:

A3 **Wie viele Beschäftigte** arbeiten in Ihrem Unternehmen etwa? (*bitte ankreuzen*)

unter 5 ₁ 5 bis 19 ₂ 20 bis 199 ₃ 200 bis 1999 ₄ 2000 und mehr ₅

trifft nicht zu, da selbständig ohne weitere Beschäftigte ₆

A4 In welchem **Arbeitsbereich** sind Sie tätig (z.B. Büro, Intensivstation, Küche usw.)
bitte eintragen:

A5 **Ihr Geschlecht:** männlich ₁ weiblich ₂

A6 **Ihr Alter:** unter 30 ₁ 30 bis 39 ₂ 40 bis 49 ₃ 50 und älter ₄

A7 Welchen höchsten **Schulabschluß** haben Sie?

Keinen Schulabschluß ₁ Mittlere Reife/Realschulabschluß/10. Klasse (POS) ₄

8. Klasse (POS) ₂ Abitur/Fachhochschulreife ₅

Hauptschule/Volksschule ₃ Anderer Schulabschluß ₆

A8 Leben Sie mit einem festen **Partner/Partnerin** in einem Haushalt zusammen?

nein ₁ ja ₂

Fragen zu Ihrer Arbeit

B1 **Wieviele Stunden** arbeiten Sie **pro Woche**? _____ Stunden

B2 **Wieviele Stunden** sind davon **Überstunden**? _____ Stunden

B3 **Wie lange arbeiten** Sie schon in Ihrer jetzigen Firma? _____ Jahre

B4 Mit **wievielen Personen** arbeiten Sie regelmäßig zusammen? _____ Personen

B5 Nachfolgend finden Sie eine Reihe von Fragen zu Ihren **Arbeitsbedingungen**. Bitte wählen Sie aus den fünf Antwortmöglichkeiten diejenige aus, die Ihre Situation am besten beschreibt. **Bitte lassen Sie keine Frage aus!**

	sehr wenig	ziemlich wenig	etwas	ziemlich viel	sehr viel
Wenn Sie Ihre Tätigkeit insgesamt betrachten, inwieweit können Sie die Reihenfolge der Arbeitsschritte selbst bestimmen?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Wieviel Einfluß haben Sie darauf, welche Arbeit Ihnen zugeteilt wird?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Können Sie Ihre Arbeit selbständig planen und einteilen?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Können Sie bei Ihrer Arbeit Neues dazulernen?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Können Sie bei Ihrer Arbeit Ihr Wissen und Können voll einsetzen?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

	trifft gar nicht zu	trifft wenig zu	trifft teilweise zu	trifft überwiegend zu	trifft völlig zu
Bei meiner Arbeit habe ich insgesamt gesehen häufig wechselnde, unterschiedliche Aufgabenbereiche.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Bei meiner Arbeit sehe ich selber am Ergebnis, ob meine Arbeit gut war oder nicht.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Meine Arbeit ist so gestaltet, daß ich die Möglichkeit habe, ein vollständiges Arbeitsprodukt von Anfang bis Ende herzustellen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich kann mich auf meine Kollegen verlassen, wenn es bei der Arbeit schwierig wird.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich kann mich auf meinen direkten Vorgesetzten verlassen, wenn es bei der Arbeit schwierig wird.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Man hält in der Abteilung gut zusammen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Meine Arbeit erfordert enge Zusammenarbeit mit anderen Leuten im Betrieb.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich kann mich während der Arbeit mit verschiedenen Kollegen über dienstliche und private Probleme unterhalten.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich bekomme von Vorgesetzten und Kollegen immer Rückmeldung über die Qualität meiner Arbeit.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Bei meiner Arbeit gibt es Sachen, die zu kompliziert sind.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Es werden zu hohe Anforderungen an meine Konzentrationsfähigkeit gestellt.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich stehe häufig unter Zeitdruck.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich habe zuviel Arbeit.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Oft stehen mir die benötigten Informationen, Materialien und Arbeitsmittel nicht zur Verfügung.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich werde bei meiner eigentlichen Arbeit immer wieder unterbrochen (z.B. durch das Telefon).	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
An meinem Arbeitsplatz gibt es ungünstige Umgebungsbedingungen wie Lärm, Klima, Staub.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
An meinem Arbeitsplatz sind Räume und Raumausstattung ungenügend.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Über wichtige Dinge und Vorgänge in unserem Betrieb sind wir ausreichend informiert.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Die Leitung des Betriebes ist bereit, die Ideen und Vorschläge der Arbeitnehmer zu berücksichtigen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Unsere Firma bietet gute Weiterbildungsmöglichkeiten.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Bei uns gibt es gute Aufstiegschancen.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

B6 Was trifft auf Sie persönlich zu?	trifft gar nicht zu	trifft wenig zu	trifft teilweise zu	trifft überwiegend zu	trifft völlig zu
Alles in allem bin ich mit meiner Arbeit sehr zufrieden.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

B7 Wieviele **Kinder** haben Sie? Anzahl: _____ Alter: von _____ bis _____ Jahre

B8 Sind Sie **alleinerziehend**?

nein ₁ ja ₂

Fragen zu Ihrem Befinden

C1 Wie würden Sie Ihren **Gesundheitszustand im allgemeinen** beschreiben?

ausgezeichnet ₁ sehr gut ₂ gut ₃ weniger gut ₄ schlecht ₅

C2 **Im Vergleich zum vergangenen Jahr**, wie würden Sie Ihren derzeitigen Gesundheitszustand beschreiben?

derzeit viel besser ₁ derzeit etwas besser ₂ etwa wie vor einem Jahr ₃ derzeit etwas schlechter ₄ derzeit viel schlechter ₅

C3 Im folgenden sind einige Tätigkeiten beschrieben, die Sie vielleicht an einem normalen Tag ausüben. **Sind Sie durch Ihren derzeitigen Gesundheitszustand bei diesen Tätigkeiten eingeschränkt? Wenn ja, wie stark?**

	ja, stark eingeschränkt	ja, etwas eingeschränkt	nein, überhaupt nicht eingeschränkt
... anstrengende Tätigkeiten , z.B. schnell laufen, schwere Gegenstände heben, anstrengenden Sport treiben	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃
... mittelschwere Tätigkeiten , z.B. einen Tisch verschieben, staubsaugen, kegeln, Golf spielen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃
... Einkaufstaschen heben und tragen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃
... mehrere Treppenabsätze steigen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃
... einen Treppenabsatz steigen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃
... sich beugen, knien, bücken	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃
... mehr als 1 Kilometer zu Fuß gehen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃
... mehrere Straßenkreuzungen weit zu Fuß gehen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃
... eine Straßenkreuzung weit zu Fuß gehen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃
... sich baden oder anziehen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃

C4 Hatten Sie **in den vergangenen 4 Wochen aufgrund Ihrer körperlichen Gesundheit** irgendwelche Schwierigkeiten bei der Arbeit oder anderen alltäglichen Tätigkeiten im Beruf bzw. zu Hause?

	ja	nein
Ich konnte nicht so lange wie üblich tätig sein.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Ich habe weniger geschafft , als ich wollte.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Ich konnte nur bestimmte Dinge tun.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Ich hatte Schwierigkeiten bei der Ausführung.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂

C5 Hatten Sie **in den vergangenen 4 Wochen aufgrund seelischer Probleme** irgendwelche Schwierigkeiten bei der Arbeit oder anderen alltäglichen Tätigkeiten im Beruf bzw. zu Hause (z.B. weil Sie sich niedergeschlagen oder ängstlich fühlten)?

	ja	nein
Ich konnte nicht so lange wie üblich tätig sein.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Ich habe weniger geschafft , als ich wollte.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Ich konnte nicht so sorgfältig wie üblich arbeiten.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂

C6 Wie sehr haben **Ihre körperliche Gesundheit oder seelischen Probleme in den vergangenen 4 Wochen** Ihre normalen Kontakte zu Familienangehörigen, Freunden, Nachbarn oder zum Bekanntenkreis beeinträchtigt?

überhaupt nicht ₁ etwas ₂ mäßig ₃ ziemlich ₄ sehr ₅

C7 Wie stark waren Ihre **Schmerzen in den vergangenen vier Wochen?**

keine Schmerzen ₁ sehr leicht ₂ leicht ₃ mäßig ₄ stark ₅ sehr stark ₆

C8 Inwieweit haben die **Schmerzen Sie in den vergangenen 4 Wochen bei der Ausübung Ihrer Alltagstätigkeiten** zu Hause und im Beruf behindert?

überhaupt nicht ₁ ein bißchen ₂ mäßig ₃ ziemlich ₄ sehr ₅

C9 In diesen Fragen geht es darum, wie Sie sich fühlen und **wie es Ihnen in den vergangenen 4 Wochen gegangen ist.**
Wie oft waren Sie in den vergangenen 4 Wochen ...

	immer	mei- stens	ziem- lich oft	manch- mal	selten	nie
... voller Schwung?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
... sehr nervös?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
... so niedergeschlagen, daß sie nichts aufheitern konnte?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
... ruhig und gelassen?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
... voller Energie?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
... entmutigt und traurig?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
... erschöpft?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
... glücklich?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆
... müde?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅	<input type="checkbox"/> ₆

C10 Wie häufig haben **Ihre körperliche Gesundheit oder seelischen Probleme in den vergangenen 4 Wochen** Ihre Kontakte zu anderen Menschen (Besuche bei Freunden, Verwandten usw.) beeinträchtigt?

immer ₁ meistens ₂ manchmal ₃ selten ₄ nie ₅

C11 Inwieweit trifft **jede** der folgenden Aussagen auf Sie zu?

	trifft ganz zu	trifft weitgehend zu	weiß nicht	trifft weitgehend nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Ich scheine etwas leichter als andere krank zu werden.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich bin genauso gesund wie alle anderen, die ich kenne.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich erwarte, daß meine Gesundheit nachläßt.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Ich erfreue mich ausgezeichneter Gesundheit.	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

C12 Nun geht es darum, wie Sie sich **normalerweise am Feierabend, nach Beendigung Ihrer Hauptbeschäftigung** fühlen.

Wie oft kommt es vor, daß ...

	häufig	manchmal	selten	nie
... Ihnen die Tagesarbeit nicht aus dem Kopf geht, so daß Sie noch Stunden daran denken müssen?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
... Sie sich am Feierabend müde und erschöpft fühlen?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
... Sie sich am Feierabend unbefriedigt und bedrückt fühlen?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
... Sie am Feierabend das Bedürfnis haben, früh zu Bett zu gehen und zu schlafen?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

C13 **Wie stark leiden Sie unter folgenden Beschwerden? (Bitte lassen Sie keine Frage aus!)**

	stark	mäßig	kaum	gar nicht
Kloßgefühl, Engigkeit oder Würgen im Hals	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Kurzatmigkeit	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Schwächegefühl	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Schluckbeschwerden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Stiche, Schmerzen oder Ziehen in der Brust	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Druck- oder Völlegefühl im Leib	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Mattigkeit	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Übelkeit	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Sodbrennen oder saures Aufstoßen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Reizbarkeit	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Grübeleien	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Starkes Schwitzen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

Wie stark leiden Sie unter folgenden Beschwerden?

	stark	mäßig	kaum	gar nicht
Kreuz oder Rückenschmerzen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Innere Unruhe	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Schweregefühl bzw. Müdigkeit in den Beinen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Unruhe in den Beinen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Überempfindlichkeit gegen Wärme	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Überempfindlichkeit gegen Kälte	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Übermäßiges Schlafbedürfnis	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Schlaflosigkeit	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Schwindelgefühl	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Zittern	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Nacken- und Schulterschmerzen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
Gewichtsabnahme	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

C14 Hatten Sie **in den letzten 12 Monaten** einen Unfall bei der Arbeit?
(Gemeint sind auch kleinere Unfälle, wie z.B. Schnittverletzungen, Umknicken, Stürze usw.)

nein ₁ ja ₂

Falls ja, waren Sie wegen dieses Unfalls ...

	ja	nein
... 4 Tage oder länger arbeitsunfähig krankgeschrieben?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
... einen bis höchstens 3 Tage arbeitsunfähig krankgeschrieben?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
... überhaupt nicht krankgeschrieben?	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂

C15 Waren Sie wegen der folgenden Krankheiten in den letzten 12 Monaten in ärztlicher Behandlung?

	ja	nein		ja	nein
Asthma	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	Magen-, Darmkrankheit	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Chronische Bronchitis	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	Leber-, Gallenerkrankung	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Rheuma, Gelenkkrankheiten	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	Nieren-, Blasenleiden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Kreuz- und Rückenleiden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	Diabetes (Zuckerkrankheit)	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Bluthochdruck	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	Krebserkrankung	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Erhöhtes Cholesterin (Blutfette)	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	Allergie	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Herzschwäche/Herzinsuffizienz	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	Andere Krankheiten, und zwar		
Herzinfarkt, koronare Herzkrankheit	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	_____	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Hartnäckige Hauterkrankungen (Neurodermitis, Ekzeme)	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	_____	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂
Depressionen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	_____	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

